MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 38. Montag den 15. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 11. Febr. Se. Majestät der König haben zur Bearbeitung der Angelegenheiten der katholischen Kirche, soweit solche zum Ressort des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gehören, die Errichtung einer besonderen Abtheilung derselben zu beschließen und zum Direktor derselben den zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Allergnädigst beförderten Staats-Sekretair und bisherigen Geheimen Ober-Justizrath von Düesberg zu ernennen, auch die für denselben in dieser Eigenschaft ausgefertigte Bestallung zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben den Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Schmedding, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths, mit dem Range eines Raths erster Klasse, zu verleihen und das diesfällige Patent für denselben zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Landesgerichts-Rath Aulike zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, von Dresden.

Berlin, 12. Febr. Se. Maj. der König haben dem Regierungs-Rathe, Freiherrn v. Eichendorff hierselbst, den Charakter eines Geheimen Regierungs-Rathes Allergnädigst beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent zu vollziehen geruht.

Das Militair-Wochenblatt meldet: Prinz zu Bentheim-Teklenburg, aggr. Rittmstr. vom 11. Huf.-Reg., erhält die Erlaubniß, das Comdr.-Kreuz 1ster Kl. des Herzogl. Braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. Hr. v. Mühlenfels, Oberstl. vom 34. Inf.-Reg., erhält die Erlaubniß, den Kgl. Schwed. Schwert-Orden zu tragen. Baron v. Krafft, Gen.-Maj. a. D., zuletzt Comdr. der 4. Cav.-Brig., erhält den Charakter als Gen.-Lt. Dr. Schwickard, Gen.-Arzt des 5. Armeecorps, mit Pension verabschiedet.

Die Staatsztg. enthält folgende Artikel:

1) Berlin, 10. Febr. Vor einiger Zeit war eine im Auslande gedruckte Schmähschrift gegen den evangelischen Bischof und General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Dräseke, worin der Verfasser die amtliche Wirksamkeit dieses geistlichen Vorgesetzten auf die gehässigste Weise zu entstellen sucht, auch in hiesigen Landen verbreitet worden. Die Regierung ließ zwar sofort die gehörigen Maßregeln eintreten, um den Debit einer in so boshafter Absicht geschriebenen Schrift zu unterdrücken, konnte aber die stille Circulation einzelner Exemplare nicht verhindern. Der wegen seines liebenswürdigen Charakters und seiner unermüdeten Amtstreue nicht weniger, als wegen seiner ausgezeichneten Kanzel-Beredtsamkeit allgemein geachtete hohe Kirchen-Beamte glaubte zwar für seine Person die böswilligen und verläumderischen Angriffe ruhig verachten zu können; es schien ihm aber mit seiner Stellung als General-Superintendent nicht verträglich, Gegenstand öffentlicher Schmähungen zu sein. — Er hielt es daher aus zarter Gewissenhaftigkeit für Pflicht, Se. Majestät den König um seine Entlassung zu bitten. Allerhöchstdieselselben willfahrten jedoch diesem Gesuche nicht, sondern verwiesen den Bittsteller auf die ihm über seine segensreiche Wirksamkeit oft bezeugte Königliche Zufriedenheit und auf sein eigenes Bewußtsein, worin er ein hinlängliches Gegengewicht gegen Verleumdungen finden werde, denen höher gestellte Personen mehr, als Andere, ausgesetzt seien. — Inmittelst erregte das in der Pravinz Sachsen bekannt gewordene Entlassungs-Gesuch bei der dortigen Geistlichkeit allgemeine Trauer und in ganzen Diözesen beeilte sich dieselbe, dem Könige in der angelegentlichsten Weise die Bitte vorzutragen, daß Allerhöchstdieselben ihnen ihren hochgeachteten geistlichen Vorgesetzten erhalten mögen. — Diese so eindringlich aus allen Theilen der Provinz Sachsen angebrachte Bitte ist mittelst des nachstehenden Handelsschreibens von Sr. Majestät dem Könige auf eine Weise erfüllt worden, welche nicht minder für die Gesinnungen der Geistlichen, die sich mit ihren Besorgnissen an den Thron gewendet hatten, als für die segensreiche Wirksamkeit des Bischofs Dräseke das ehrendste Zeugniß giebt:

„An den evangelischen Bischof Dräseke in Magdeburg. — Aus Ihrem Schreiben vom 7ten v. M. habe Ich die Erneuerung des Wunsches erfahren, aus den Ihnen anvertrauten Kirchen-Aemtern auszuscheiden. Ich ehre die angeführten Gründe als Ausdruck zarter Gewissenhaftigkeit. Zu gleicher Zeit sind Schreiben vieler Ephorieen der Provinz Sachsen bei Mir eingegangen, in welchen der Wunsch, daß Sie der Kirche der Provinz erhalten werden möchten, auf das lebhafteste ausgesprochen wird. Eine schönere Bestätigung Ihres segensreichen Wirkens kann es nicht geben, und Meine landesherrliche Sorge läßt es nicht zu, die Wünsche so vieler würdigen Geistlichen unbeachtet zu lassen. Auch Ihnen werden diese Wünsche kein Geheimniß geblieben sein, und Ich hege die Hoffnung, daß diese sprechenden Beweise von Anhänglichkeit und Anerkennung die Bedenken werden schwinden lassen, welche sich in Ihnen der Fortführung Ihrer Amtswirksamkeit entgegenstellten. Ich bin daher jetzt weniger als je geneigt, auf Ihre Anträge einzugehen, und fordere Sie auf das herzlichste auf, Ihren segensreichen Beruf fortzuführen, sich durch traurige Erfahrungen in demselben nicht abschrecken zu lassen und hämisch-anonyme Verleumdungen mit der verdienten Verachtung zu übersehen. — Berlin, den 8. Februar 1841. — (gez.) Friedrich Wilhelm."

Der Bischof Dr. Dräseke hat sonach nicht nur in der ehrenvollen Theilnahme seines Königs, sondern auch in der bei dieser Gelegenheit unzweideutig manifestirten Hochachtung und Anhänglichkeit der Geistlichen der ganzen Provinz Sachsen eine Genugthuung gefunden, die ihn zur ferneren Führung seines kirchlichen Amtes mit freudigem Muthe aufs neue stärken muß. — Uebrigens haben die betreffenden Behörden den geeigneten Weg eingeschlagen, um den versteckten Urheber der eben so bedauerlichen als boshaften Friedensstörung ans Licht und zur gebührenden Strafe zu ziehen.

2) Berlin, 10. Febr. Bereits unter der Regierung Sr. Majestät des Hochseligen Königs waren für die Organisation einer besonderen Abtheilung des geistlichen Ministeriums, zur Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten, mehrfache Vorbereitungen getroffen worden. — Diese Einrichtung tritt gegenwärtig ins Leben. — Es wurden schon immer die Geschäfte des gedachten Dienstzweiges, die wichtigeren, welche innere Verhältnisse der katholischen Kirche berühren, sogar ausschließlich von einem katholischen Rathe im Ministerium bearbeitet; die ungewöhnliche Zunahme derselben in den letzten Jahren machte indeß eine verhältnißmäßige Vermehrung der Arbeitskräfte unumgänglich nöthig, deren angemessene Vereinigung dann von selbst zur Bildung einer besonderen Abtheilung führte. — Diese Abtheilung, bestehend aus zwei Räthen und einem Direktor, wird von nun an, unter Leitung des Chefs des Ministeriums, im Verhältniß der übrigen Abtheilungen, die Angelegenheiten der katholischen Kirche bearbeiten. — Daß man zu diesen Stellen ausschließlich Katholiken gewählt hat, steht in Uebereinstimmung mit der bisher befolgten Praxis. Es dürfte dadurch ein doppelter Gewinn erreicht werden. Wenn einerseits die Regierung am sichersten darauf rechnen kann, auf ihrem Standpunkte der Fürsorge für das gesammte Wohl aller Unterthanen von katholischen Beamten die gründlichsten Aufschlüsse über die Verhältnisse ihrer Konfessions-Verwandten zu erhalten, so werden andererseits die Letzteren in dieser Einrichtung eine neue Bürgschaft für die theilnahmvolle Berücksichtigung ihrer besonderen kirchlichen Bedürfnisse finden.

Das Comité zur Begründung einer Aktien-Gesellschaft für die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Hamburg hat von Sr. Exc. dem Hrn. Finanzminister v. Alvensleben einen Erlaß empfangen, den wir, so weit er der Oeffentlichkeit angehören kann, nachstehend mittheilen; man wird daraus ersehen, wie ein Unternehmen, welches von so großer Wichtigkeit nicht nur für die beiden betreffenden Städte, sondern für ganz Deutschland ist, dadurch um einen wesentlichen Schritt gefördert ist: „Im Allerhöchsten Auftrage eröffne ich dem Comité auf die mir zur Bescheidung zugegangene Immediat-Vorstellung vom 27. Dezbr. v. J., bei Rückgabe der eingereichten Verfügung vom 28. November v. J., daß des Königs Majestät unter den beiden concurrirenden Projekten für die Herstellung einer Eisenbahn zwischen Berlin und Hamburg zunächst dasjenige, wonach die Bahn auf dem rechten Elb-Ufer über Wittenberge durch die Priesnitz geführt werden soll, zur Berücksichtigung geeignet erachtet hat; vorausgesetzt, daß mit der Großherzogl. Mecklenburgischen Regierung eine Verständigung namentlich über die Wahl einer angemessenen Richtung zu Stande kommt, auch Königl. Dänischer Seits keine Schwierigkeiten gemacht werden. Demgemäß haben Allerhöchstdieselben den Anträgen, wegen Concessionirung der projektirten Bahn auf dem linken Elb-Ufer vorläufig keine Folge zu geben, dagegen die weitere Verfolgung des von dem Comité vorbereiteten Unternehmens zu genehmigen geruht. Ich finde mich daher ermächtigt, dem Comité auf die Ertheilung der Concession für dieses Unternehmen für den Fall Aussicht zu eröffnen, daß jener Voraussetzung entsprochen wird, und daß binnen einer Frist von 6 Monaten nicht nur die Ausführbarkeit des projektirten Unternehmens nach Anleitung der von dem Hrn. Ober-Präsidenten unterm 14. Dez. 1838 bekannt gemachten allgemeinen Bestimmungen über die Begründung von Anträgen auf Concessionirung von Eisenbahn-Anlagen nachgewiesen, sondern auch die Nachweisung des sich als erforderlich ergebenden Bau-Capitals durch eine genügende Anzahl von Theilnehmern gesichert werde. Schließlich bemerke ich noch, daß der Königl. Regierung in Potsdam von der Lage der Sache und dem Gesuche vom 28. Okt. pr. Nachricht gegeben worden ist, um demselben bei den Vorarbeiten auf geeignete Weise die gewünschte Unterstützung angedeihen zu lassen. Berlin, den 28. Jan. 1841. — Der Finanz-Minister. gez. Alvensleben. — Wir haben seiner Zeit schon einige Mittheilungen über die Grundzüge des Projekts gemacht; mit Nächstem werden, wie wir hören, nähere desfallsige Bekanntmachungen von dem Comité erlassen werden. Daß sich die in dem Schreiben genannten betheiligten fremden Staaten dem Unternehmen durchaus günstig erwiesen haben, ist bereits gemeldet worden. Die Natur setzt demselben, in Vergleich mit andern, so gut als gar keine Hindernisse entgegen, durch die commerciellen und Verkehrsverhältnisse, die es hervorrufen, wird demselben ein glücklichstes Gedeihen versprochen; möge nun auch die Gunst dessen, was in der Hand der Unternehmer und der betheiligten Bevölkerungen liegt, demselben werden, so werden wir bald verwirklicht sehen, was noch vor wenigen Jahren den Meisten nur als ein brauchbares Mährchen für eine neue Auflage von Tausend und eine Nacht erschien. (Berl. Ztg.)

Berlin, 12. Febr. (Privatmitth.) Die nun eintretenden letzten Tage des Carnevals machen uns den harten Winter ein wenig vergessen. Alles spricht von Bällen, Soupers, Maskeraden und Redouten, auf denen man sich noch zu amüsiren hofft. Die heute

stattfindende Redoute im kgl. Opernhause wird nach der Anzahl der dazu bereits verkauften Billets sehr zahlreich besucht sein. Man schmeichelt sich auch, den Hof auf kurze Zeit dort zu erblicken, welcher gewöhnlich durch den großen Saal einen Umzug zu halten pflegt. Findet die heutige königl. Redoute Beifall, so wird die Intendantur wahrscheinlich noch eine zweite vor dem Ablaufe der Carnevalszeit veranstalten. — Der österreichische General-Major v. Heß hat sich hier in den höchsten Zirkeln der zuvorkommendsten Aufmerksamkeit zu erfreuen. Fast täglich wird er entweder vom Könige oder von den Prinzen zum Diner oder Souper gezogen. In den nächsten Tagen wird dieser Offizier wieder seine Rückreise nach Wien antreten. — Die Besprechungen über die Verbesserungen der Lage der Juden in der Monarchie finden in unsern Ministerien jetzt häufiger als je statt. Wie wir vernehmen, sind bereits dieserhalb an alle Regierungen Befehle ergangen, aus jeder Stadt, wo sich Juden aufhalten, offizielle Erkundigungen über die geistige Ausbildung derselben einzuziehen. — Vor einigen Tagen starb hier ein Gymnasiast an den unvorhergesehenen Folgen einer Operation, die der geniale Dieffenbach an ihm wegen des Stammelns glücklich vollzogen hatte. Der junge Mann, obgleich in armseligen Verhältnissen, nahm das menschenfreundliche Anerbieten des Prof. Dieffenbach, nämlich ihn in dessen Klinik zu behandeln, nicht an, und verblutete sich während der Nacht in seiner Behausung, da es ihm dort gänzlich an Pflege und Aufsicht gebrach. Der Gymnasiast, zur jüdischen Confession gehörend, wurde von seinen Mitschülern und Lehrern des Werderschen Gymnasiums feierlichst zur Gruft bestattet. So tolerant denkt man jetzt in unserer Hauptstadt. — Den 25ten d. M. weiht die hiesige Freimaurerloge zu Royal-York ihr Lokal ein, bei welcher Gelegenheit große Festlichkeiten veranstaltet werden. Der Prinz von Preußen, der als Protektor der Landeslogen diese hier noch nicht mit seinem hohen Besuche beehrt hat, wird an diesem Tage dort zum ersten Male erscheinen. — Einem Gerüchte zufolge, dürfte das in Stettin stehende 2te Infanterie-Regiment, welches immer das Leibregiment unsres Königs war, hierher gezogen und dafür unser jüngstes Garde-Grenadier-Regiment, genannt Kaiser Franz, dorthin in Garnison geschickt werden. — Gegen den General-Musikdirektor Spontini soll nun wirklich ein Kriminalprozeß wegen Beleidigung der Majestät eingeleitet sein. Der Kriminalrath Hr. Dambach wird hierbei als Inquirent genannt. Außerdem, heißt es, wären der Geheime Ober Tribunalsrath Herr v. Winterfeld und der Hofmarschall Hr. v. Massow allerhöchsten Orts beauftragt, eine Prüfung anzustellen, in wie fern Hrn. Spontini's Beschwerden gerecht oder nichtig sind. — Die neulich erschienenen Gedichte eines rheinländischen Priesters, mit Namen Wilhelm Smets (?), finden unter unserm vornehmen Publikum großen Beifall. Diese geistreichen und gefühlvollen Poesieen machen unser Interesse um so mehr rege, da der Dichter, welcher den deutschen Freiheitskampf mitgekämpft, uns in denselben seine seltsamen Erlebnisse mit liebenswürdiger Offenherzigkeit schildert. Bekanntlich ist derselbe der Sohn der gefeierten Bühnenkünstlerin Sophie Schröder, aus der ersten Ehe derselben*). Durch eine ganz besondere Verwickelung der Familienverhältnisse wurden Mutter und Sohn von einander getrennt. Die Mutter wußte nicht, ob der Sohn, und der Sohn nicht, ob die Mutter noch lebe. Der Dichter forscht in Deutschland von Stadt zu Stadt nach. Endlich kommt er nach Wien. Er geht ins Theater, wo grade Salomo's Urtheil dargestellt wurde. Schon zuckte das Schwert nach dem Urtheilsspruche über dem Kinde, da stürzte die eine der Mütter, welche Sophie Schröder gab, vor dem Könige nieder, und rief: König, verschone mein Kind, gieb es der Andern hin! — Das ist meine Mutter, rief der entzückte Dichter, indem er sie an Stimme und Zügen deutlich wieder erkannte, und Mutter und Sohn lagen sich bald weinend vor Freude in den Armen. — Das Fest, welches die Freiwilligen ihrem ehemaligen Führer, dem Oberst-Lieutenant v. Schwanenfeld am 10. d. M. noch besonders veranstaltet haben, war ein ächt kameradschaftliches, voll Humor, und schloß mit einer kräftigen Rede des gefeierten Kriegers. Ein Kanditor aus der Schaar der Freiwilligen hatte den muthvollen Auszug humoristisch dargestellt, wo weder Zieten im Busch, noch der zarte Abschied des damaligen Rittmeisters von seiner Geliebten vergessen war.

Der Hamb. Corresp. läßt sich folgendes aus Berlin unterm 6. Februar schreiben: „Vom 15. Januar traf gestern über Wien ein Schreiben aus Konstantinopel hier ein, in welchem man die aus achtbarer Quelle geschöpfte Nachricht las, daß zwei der daselbst accreditirten Gesandten ganz der Meinung der hohen Pforte beigetreten sind, bei dem treulosen, wortbrüchigen und jetzt noch hin und her schwankenden Verhalten des Vice-Königs, bei der mit Eigenmächtigkeit, Willkür und Grausamkeit selbst gegen die Gesandten des Großherrn in anhaltender Wuth agirenden Ibrahim Pascha's, unter diesen Umständen durch die Besetzung mehrerer syrischen, vielleicht auch egyptischen Plätze durch großherrl. Besatzungen, bei denen jedes Mal eine Abtheilung regulärer Truppen und — wie man behaupten will — auch ein fremder Offizier als Commissär sich befinden soll, eine Sicherstellung der angelobten Ruhe des Vice-Königs zu erhalten. Dieses Verlangen des Großherrn soll als eine neue Bedingung der Zusicherung des erblichen Besitzes des Vice-Königthums den darauf bezüglichen Verträgen beigefügt werden. Diese wichtige neue Angelegenheit dürfte — so setzt jenes interessante Schreiben aus Konstantinopel hinzu — große Veranlassung geben, daß die orientalische Frage auch außerhalb Konstantinopel Gegenstand neuer diplomatischer Verhandlungen zwischen den dabei interessirten Mächte werden dürfte. Durch diese Mittheilungen erklärt sich eine gewisse Aufregung in den diplomatischen Kreisen und Geschäften, und es ist sehr glaublich, daß die Befürchtung neuer daraus entstehender Verwickelungen und damit in Verbindung tretender anderweitiger Verhältnisse es bewirken, daß unter diesen Umständen halb ruhende und zum Theil für die bessere Jahreszeit aufbewahrte Maßregeln von Neuem ergriffen werden oder zur Sprache kommen."

Köln, 5. Febr. Auf Veranlassung des K. Ober-Bürgermeisters fand am 25. Januar im hiesigen Rathhause eine Versammlung statt, worin denjenigen Personen, welche bei Sr. Maj. dem Könige die Befugniß zur Bildung eines Vereins zur Beförderung des Dombaues beantragt hatten, eröffnet wurde, daß der König die erbetene Genehmigung ertheilt habe. Es wurden hierauf sogleich die einleitenden Maßregeln zur Bildung eines Vereins getroffen, ein Comité gewählt, und alsdann amtlich ein gewählter Ausschuß mit Entwerfung der Statuten beauftragt. Somit dürfte, bei dem mehrmals ausgesprochenen lebendigen Interesse des Königs und der allseitigen Theilnahme des deutschen Vaterlandes an dem großartigen Unternehmen, eine neue und erfreuliche Aera für den Dombau begonnen haben! (Frkf. J.)

Münster, 3. Febr. Dem Erzbischofe von Köln, Freiherrn v. Droste hier, ist, so wie ich aus guter Quelle vernehme, dieser Tage höheren Orts aus Berlin eröffnet worden, daß seine Angelegenheit, nach den neuesten aus Rom durch den Grafen Gneisenau überbrachten Nachrichten, ihrer befriedigenden Erledigung nahe sei, und er sich bereit halten möge, in Kurzem nach Köln zurückzukehren, und vorläufig seinen erzbischöflichen Sitz dort wieder einzunehmen. Wie ferner verlautet, soll dann, nachdem so der Form genug geschehen und der Prälat seiner Erzdiöcese zurückgegeben ist, alsbald seine Erhebung zum Kardinal und seine Abreise nach Rom erfolgen, worüber man sich bereits mit der päpstlichen Curie verständigt hat. Die auch hier verbreitete Sage, daß derselbe unter gewissen wahrscheinlichen Voraussetzungen definitiv in Köln bleiben, und die vollständige Verwaltung seines Erzsprengels zurückerhalten werde, findet bei den Personen, welche den Charakter des Erzbischofs kennen, wenig Glauben; auch läßt sich diese Annahme mit den Verhandlungen nicht in Einklang bringen, welche in Bezug auf die Nachfolge des Bischofs v. Ledebur im Erzbisthum Köln im besten Fortgange sein sollen. (Frkf. Journ.)

Münster, 6. Febr. Dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Münster zufolge, haben Se. Majestät der König für den am 28sten d. M. zu eröffnenden Westphälischen Provinzial-Landtag den Ober-Präsidenten Freiherrn von Vincke zu Allerhöchstihrem Kommissarius, den Grafen von Landsberg-Velen zum Landtags-Marschall und den Ober-Regierungsrath von Vorries auf Uhlenburg zu dessen Stellvertreter ernannt.

Düsseldorf, 2. Febr. Ein Ereigniß, welches in diesem Augenblick in hiesiger Stadt und Umgegend großes Interresse erregt, mag hier um so mehr besprochen werden, weil die unrichtigen Versionen, die über dasselbe kursiren, den Namen eines längst verstorbenen Ehrenmannes beflecken. — Der in hiesiger Stadt (im Jahr 1744) geborene Graf Ferdinand von Hompesch war bekanntlich der letzte Großmeister des Johanniter-Ordens, und zwar als Buonaparte auf seinem Feldzuge nach Egypten vor der Festung erschien. Durch Verrath des Kommandanten Bosredon (keineswegs aber des Großmeisters selbst) nahm Buonaparte die Festung am 10. Juni 1798. Dem Großmeister Hompesch, der mit der größten Härte behandelt wurde, ward eine Kapitulation aufgedrängt, die ihm ein Jahrgehalt von 400,000 Fr. zusicherte. Später protestirte Hompesch öffentlich und feierlich gegen die von ihm weder geschlossene noch gebilligte Kapitulation, und legte bekanntlich seine Würde als Großmeister zu Gunsten Kaiser Paul I. von Rußland nieder. Die große Dürftigkeit, in die Graf Hompesch gerieth, zwang ihn, nach Frankreich zu gehen, um die Französische Regierung zur Zahlung des Jahrgehaltes zu bewegen, welches ihm durch die — für die Französische Regierung jedenfalls bindende — Kapitulation zugesichert worden war. Er hatte aber niemals einen Pfennig erhalten; von den 2 Millionen Fr., die man ihm schuldig war, hatte er mit Mühe nur 15,000 Fr. erhalten, als er im Jahr 1805 starb. — Ob die Erben des Herrn Hompesch es später unter Napoleon oder unter der Restauration versucht haben, jene gerechte Forderung ihres Erblassers geltend zu machen, wissen wir nicht. Soviel aber ist gewiß, daß dies in neuester Zeit, und wie von der Gerechtigkeit der jetzigen Französischen Regierung zu erwarten war, mit Erfolg geschehen ist. Wenn Graf Hompesch bei seinem Tode im Jahre 1805 zwei Millionen Fr. zu fordern hatte, so würde die Forderung seiner Erben jetzt etwa 5 Mill. betragen. Die jetzige Reklamation der Erben soll jedoch entweder nur auf 1 Mill. Fr. gegangen sein oder jedenfalls doch nur so viel eingebracht haben. Von der Million Fr., die die Französische Regierung gezahlt hat, sollen aber nicht weniger als 400,000 Fr. den verschiedenen Unterhändlern zu Gute gekommen sein, so daß der jetzige Graf Hompesch für die ganze Forderung nur 600,000 Fr. erhalten hat. Was über die Unterhandlungen bei dieser Angelegenheit im Publikum erzählt wird, ist theils offenbar ungegründet, theils gehört dasselbe nicht hierher. (Hamb. C.)

Aachen, 7. Februar. Die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Regierung auf ihren Wunsch ermächtigt worden, die Anlage der Bahn, welche die Hauptstadt mit dem Rheine verbinden soll, bis Minden zu übernehmen, und sind ihr dafür die Begünstigungen des Staates zugesagt, wie denn schon die Behörden angewiesen worden sind, ihr zu den Vorarbeiten mit Rath und That an die Hand zu gehen. Wir sind überzeugt, daß die Direction, welche die großen Terrainhindernisse von Köln bis Aachen in verhältnißmäßig kurzer Zeit überwunden und so großartige Arbeiten geliefert hat, die ihr überwiesene Fortsetzung der Linie mit ihrem bisherigen Eifer und voller Sachkenntniß zu Stande bringen werde. Daß die Weiterführung der Bahn von Minden nach Berlin keinen Schwierigkeiten unterliegt, ist bekannt. Die Bahn von Berlin nach Magdeburg wird in diesem Jahre beendet, die von Magdeburg nach Braunschweig ist concessionirt, für die Strecke von Braunschweig über Hannover nach Minden, welche durchaus leicht herzustellen ist, interessirt sich das Gouvernement von Hannover, wie man weiß, auf das Lebhafteste. So dürften wir denn, Dank unserer Regierung, welcher die Förderung aller industriellen, wie geistigen Interessen wahrhaft am Herzen liegt, schon in wenigen Jahren mit den entfernteren Provinzen unseres Vaterlandes durch eins der großartigsten Werke in engere Verbindung kammen und den Verkehr von ganz Norddeutschland dadurch neuen Schwung erhalten sehen. (Aach. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Febr. (Privatmittheilung.) Der Wunsch, es möchte der Friede Deutschland bewahrt bleiben, spricht sich zwar von allen Seiten mit strenger Folgerichtigkeit aus; allein wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß die Hoffnung, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, wechselt, je nachdem bei dem wechselhaftesten aller Völker, d. i. bei unsern französischen Nachbarn, die Chancen sich gestalten. So hat in diesem Augenblicke das jüngsthin vom Marschall Soult der Deputirten-Kammer vorgelegte Gesetz wegen Einberufung der neuen Conscription jene Hoffnung wieder sehr geschwächt, was sich auch durch das Weichen der Staatseffekten-Kurse im hiesigen Verkehr kund gab. Wie gewöhnlich, wurden Wiener Bankaktien und holländische Integrale am Empfindlichsten davon betroffen. — Außerdem theilte man sich noch Nachrichten aus dem Osten mit, die auf glaubwürdigen Handelswegen hier eingegangen sein sollen. Ihrem Wortinhalte nach, versammelt sich im Königreich Polen eine wahrhaft kolossale Truppenmacht, deren Stärke in Infanterie allein auf die Zahl von 200,000 Mann angegeben wird. Jene Nachrichten äußern sich zwar mit keinerlei Bestimmtheit über den Zweck dieser Dislokationen; indeß hält man es kaum für wahrscheinlich, daß sie allein, der bequemen Verpflegung wegen, angeordnet wurden. — In den süddeutschen Bundesstaaten wird ebenfalls fort gerüstet; wird aber in jüngster Zeit weniger Aufhebens davon gemacht, so kömmt dies wohl daher, weil die Sache, nach wahrhaft löblicher deutscher Sitte, jetzt ihren ruhigen Gang fort geht, ohne daß viel davon gesprochen wird. Indeß meldet ein Privatschreiben aus Speyer, es hieße, Se K. Hoh. Prinz Carl von Baiern (Bruder Sr. Maj.) werde demnächst die baierische Rheinprovinz mit einem Besuche beehren. Man wollte an dieses Gerücht, in Verbindung mit der diesem schon unlängst ertheilten Feldmarschalls-Würde, die Vermuthung knüpfen, es sei derselbe, für den Eintritt gewisser Fälle, zum Ober-Befehlshaber des 7ten deutschen Armeekorps vorläufig designirt. Es sollte jedoch dies Armeekorps unter das Commando des schon öfters genannten Königlichen Heerführers gestellt werden. — Die zum Vortheil der Wasserbeschädigten unserer Umgegend veranstalteten Sammlungen milder Beiträge haben einen sehr erfreulichen Fortgang. So lieferte das gestern zu dem Behufe vom Kapellmeister Guhr veranstaltete Morgenkonzert eine Einnahme von etwa 700 Fl., die man als Reinertrag, bis auf die Kosten der Eintrittskarten und des niedern Dienstpersonals, betrachten kann, indem alle bei der Aufführung betheilig-

*) Ihr Mann erster Ehe hieß Stolmers. Red.

ten Personen wetteiferten, auf die uneigennützigste Art dabei mitzuwirken. So nicht bloß die Künstler und Dilettanten, die sich in dem Konzerte hören ließen, sondern auch die Eigenthümer des großen Saales im Weidenbusche, wo dasselbe gegeben wurde und die Unternehmer der Gasfabrik, welche die Beleuchtung lieferte, und die dafür nicht die mindeste Entschädigung in Anspruch nahmen. Wie man vernimmt, so soll bereits die Summe von 5 bis 6000 Fl. in Frankfurt allein zu dem vorerwähnten philanthropischen Zwecke zusammengebracht worden sein. — Ein Selbstmord hat hier kürzlich um so größeres Aufsehen erregt, als der Unglückliche, der ihn verübte, einer gesellschaftlichen Klasse angehört, von der man es am wenigsten erwarten konnte, daß ein so irreligiöser Vorsatz bei einem ihrer Mitglieder auftauchen möchte. Derselbe nämlich war Candidat des Predigtamts und ein vollkommen sittlicher und unbescholtener Mann. Nach den näheren Umständen, die man sich über des Mannes Verhältnisse mittheilt, muß man voraussetzen, daß tiefe Seelenleiden, gepaart mit krankhafter Disposition des Körpers, das religiöse Gefühl bei ihm dermaßen überwältigt hatten, daß er in einem Augenblick der Selbstvergessenheit seinen Lebensfaden durch einen Sturz in den Mainstrom verkürzte. — Noch immer haben wir eine sehr empfindliche Kälte, die vorgestern auf 15° R. unter dem Gefrierpunkte fiel, heute jedoch bis auf 5° nachgelassen hat. Mit Rücksicht auf diese Witterungs-Verhältnisse sind die Brod- und Fleischpreise in unserer Stadt gestiegen.

München, 5. Febr. Daß der Geheimerath und Professor Dr. v. Schelling einen an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf nach Berlin angenommen habe, ist dem Vernehmen nach nicht mehr zu bezweifeln. [N. C.]*)

Aus Reuß-Greiz, 10. Februar. Wenn für jeden patriotischen Deutschen die Verbesserungen des Staatswesens in jedem Theile des deutschen Vaterlandes von Wichtigkeit sein müssen, so verdienen auch die Ergebnisse des Landtags des Fürstenthums Reuß-Greiz, als zu den erfreulichsten Erscheinungen des deutschen Ständewesens gehörend, allgemeine Mittheilung. — Auf dem jüngst verwichenen Landtage unsers Fürstenthums Reuß, älterer Linie, welcher im Dezember v. J. und Januar d. J. eine Zeit von vier Wochen in Anspruch nahm, wurden unter andern folgende Resultate erzielt: Ermäßigung der direkten Steuern (zwei nach dem neuen 14-Thalerfuß, da nun alle Abgaben in neuer Währung entrichtet werden und das Agio den Abgabe-Pflichtigen zu gut kommt), desgleichen der Personal-Abgabe (s. g. Contribution vom steuerfreien Gut, Gewerbe und Kapitalvermögen) um ein Viertel der dermaligen, überhaupt auf die Hälfte des Ansatzes vor 1835, nachdem damals schon ein Drittel erlassen worden; gänzliche Aufhebung des Papier-, Paß- und Kalender-Stempels, mit alleiniger Fortbestehung des auf das Doppelte erhöhten Spielkarten-Stempels; Beschluß der Aufhebung des gemeinschädlichen Lottospiels nach Ablauf des Pachtkontrakts und Verbots desselben bei Strafe; vorläufige Aufhebung der belastenden Frohnfuhren zum Landstraßenbau und Bewilligung des Ausfalls der Kasse; Uebernahme der erbotenen Abtretung der Criminal-Gerichtsbarkeit der Patrimonial-Gerichte von Seiten des Staats, Bezahlung aller Untersuchungs- und resp. Unterhaltungskosten der Verbrecher aus der allgemeinen Landeskasse, mit Aufhebung der Inquisitions-Steuerkasse, Reduktion des Zinsfußes der Landeskassen von 4 auf 3½ Proz.; Versprechen baldigen Erlasses zeitgemäßer Sportel- und Advokaten-Taxen; Abkürzung des Prozeßgangs durch Abschaffung der Läuterungen in den Unterinstanzen, Aufhebung der meisten Appellations-Fatalien und Verkürzung des Appellationsverfahrens, so wie durch Erlaß eines Gesetzes über das Verfahren in minder wichtigen Rechtssachen; Erlaß einer zeitgemäßen, die ganze Intestaterbfolge und einige damit in Verbindung stehende Rechtsverhältnisse umfassenden Gesetzes, was demnächst publizirt werden wird; desgleichen ein Gesetz über das Hypothekenwesen; Aussicht zur Errichtung eines Landesarbeitshauses und einer Landes-Gensdarmerie statt der bisherigen Militair-Postirung; Einführung des königl. sächsischen Criminal-Gesetzbuchs, nachdem solches demnächst ständischer Seits begutachtet und beim nächsten Deputationstage 1841 mit fürstl. Regierung darüber verhandelt worden; Verbesserung der geringst dotirten Schullehrer-Stellen; Aufhebung der Steuerbegnadigung für Hagelbeschädigte, da die jetzigen Hagel-Assekuranzen die Möglichkeit der Sicherstellung von dergleichen Schaden gewähren u. m. a. (Dorfztg.)

*) Die Lpz. A. Z. bestätigt in einem Schreiben aus Berlin vom 9ten d. die obige Meldung mit der nähern Bestimmung, daß Schelling mit dem Range eines Geheimen Ober-Regierungsrathes dem Cultus-Ministerium beigeordnet werde; ob und welche Vorlesungen derselbe an der Universität halten wolle, sei ihm freigestellt. Schelling trifft bereits zu Anfang April in Berlin ein. — Wir bemerken bei Mittheilung dieser Nachricht aus der Lpz. Allg. Z., daß die Dresdener Schnellpost, welche gestern früh um 6 Uhr erwartet wurde, erst Nachmittag um 2 Uhr in Breslau eingetroffen ist, so daß wir nur den wichtigsten Theil der uns mit derselben zugegangenen Briefe und Zeitungen für unser heutiges Blatt benutzen konnten. Red.

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. (Privatmitth.) Der Kammer-Ball bei Hofe ist wegen einer leichten Unpäßlichlichkeit J. M. der regierenden Kaiserin für heute abgesagt. Gleichzeitig ist Se. K. H. der Erzherzog Carl Ferdinand, Neffe Sr. M., vom Scharlach befallen worden, weshalb die Erzherzogin Sophie, Mutter des Prinzen, ihre Appartements nicht verläßt. — Auch ein großer Theil des hohen Adels ist durch den Tod des Grafen Eugen Wrbna, naher Verwandter des Fürsten Metternich, Lichtenstein u. v. A., unerwartet verhindert, an den Festen des Karnevals Theil zu nehmen. So wurden bei diesen beiden Fürsten bereits Ballfeste abgesagt, und schon beim letzten Kammerballe fehlten deshalb viele Mitglieder des hohen Adels. — Der Postenlauf ist wegen der großen Masse Schnee fortwährend sehr erschwert.

Nach Berichten aus Melnik, in der Bohemia, hat sich das Eis an der Elbe beim letzten Eisstoße durch das plötzliche Sinken des Wassers dergestalt in das Flußbett bis an den Grund verschlagen, daß die Elbe sich zwei neue Arme gebildet und ihren Lauf über unabsehbare Flächen bebauten Landes bei Horin und Aupor genommen hat. Bei den Massen gefallenen Schnees ist, wenn die Witterung plötzlich umschlägt, eine große Ueberschwemmung zu befürchten, zumal da auch in der Moldau an mehreren Punkten, besonders aber bei Prag unterhalb der Neumühlen (bei der Hetzinsel) das Eis sich bedeutend aufgelagert hat.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Febr. Se. Maj. der Kaiser haben den Königl. Preußischen Konsul Christian Joachim Schmidt in Pernau, Chef des dasigen geachteten Handlungshauses Hans Diedrich Schmidt, welches am 15. Januar 1741 gegründet wurde und mithin seit hundert Jahren einer ehrenvollen Wirksamkeit sich erfreut, zum Kommerzienrath ernannt, und zwar wie es in dem Kaiserl. Ukas an den dirigirenden Senat ausdrücklich heißt: „zum Beispiel und zur Aufmunterung für andere Handeltreibende."

* Warschau, 8. Febr. (Privatmittheilung.) Der Statthalter von Polen, Fürst von Warschau, so wie unser Finanzminister Hr. v. Fuhrmann, der bald nach der Ankunft des erstern durch einen Feldjäger eiligst nach Petersburg berufen wurde, verweilen noch immer dort. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß mit ihnen wichtige Dinge berathen werden, allein alle die Gerüchte, welche man deshalb hier verbreitet, sind viel zu voreilig. Ueberhaupt giebt es wohl keinen Ort in der Welt, wo so viele politische Nachrichten, mit und ohne Sinn, in Umlauf gesetzt werden, wie hier. Oft will man Nachrichten früher haben, als sie selbst Telegraphen mitzutheilen im Stande sein würden. Mir ist es wahrscheinlich, daß mit den beiden erwähnten hohen Beamten besonders wegen eines in Unterhandlung begriffenen Preußisch-Polnischen Handelstraktats Rath gepflogen werde. — Wir haben heute 24° Reaumur Kälte, was außer der Stadt gewiß 25 bis 26° beträgt.

Russische Grenze, 26. Jan. Schon lange war die Nachricht hier verbreitet, daß im Gouvernement Wilna wiederum bedeutende Verhaftungen stattgefunden. Gegenwärtig erfährt man nun durch Reisende, die aus Litthauen kommen, daß der Graf Oginsky, welcher bedeutende Güter in Samogitien besitzt, als Chef einer weitverzweigten Verschwörung verhaftet worden, und zwar als er sich eben an der Tafel des Gouverneurs von Wilna befand. Er wurde, heiße es, mit vielen seiner Genossen nach St. Petersburg abgeführt. Seine Güter sind militärisch besetzt und ein großer Vorrath dort aufgefundener Waffen und Munition soll nach Wilna gebracht worden sein. (A. Allg. Ztg.).

Großbritannien.

London, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses trug Lord Minto, der erste Lord der Admiralität, darauf an, daß dem Admiral Stopford und den Marine-Truppen, die an den Syrischen Küsten unter ihm gedient, eine Danksagung votirt werde, wobei er auf eine Schilderung der von der Englischen Expedition ausgeführten Thaten und des Lebens des Admiral Stopfords einging. Der See-Minister hob besonders die unvergleichliche Schnelligkeit hervor, mit welcher jene Maßregeln ausgeführt worden. Am 9. September, sagte er, habe Admiral Stopford die Nachricht erhalten, daß Mehmed Ali sich weigere, die ihm von den Mächten vorgeschlagenen Bedingungen annehmen, und noch an demselben Tage sei Commodore Napier an der Syrischen Küste gelandet; in kurzer Zeit habe man sich dann aller Orte des ganzen Küstenstrichs von Tripoli bis an das äußerste Ende von Syrien bemächtigt. Vor Allen habe sich Commodore Napier durch Energie und Raschheit ausgezeichnet; zweimal sei derselbe ins Innere vorgedrungen und habe den Feind geschlagen, und zwischen diesen beiden Landsiegen habe er noch Sidon durch einen Angriff von der See her genommen und mit 1000 Mann Türken, Engländern und Oesterreichern 3000 Feinde zu Gefangenen gemacht. (Hört, hört!) Auch der Tapferkeit und kräftigen Hülfsleistung des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich, des Admirals Bandiera und des jetzt in Türkischen Diensten stehenden Admirals Walker zollte Lord Minto die größten Lobeserhebungen. Der Herzog von Wellington unterstützte den Antrag aufs bereitwilligste und erklärte unter Anderem, er wisse keinen Erfolg, den er mit der Einnahme von St. Jean d'Acre vergleichen könne, außer etwa die Einnahme von St. Juan d'Ulloa durch die Franzosen. — In der Sitzung des Unterhauses von demselben Tage stellt Lord Morpeth seine Motion auf Erlaubniß zur Einbringung der ministeriellen Bill über die Irländische Wähler-Registrirung, deren Titel er in den Journalen des Hauses dahin veränderte, daß er sie zugleich eine Bill über die Qualifikation der Wähler nannte, d. h. über die Bedingungen, welche in Irland zur Ausübung des Wahlrechts berechtigen sollen. Beim Abgang der Post hatte dieser Minister seinen Vortrag eben erst begonnen. An demselben Abend will auch Lord John Russell noch, wenn die Zeit es erlaubt, auf die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill über die Registrirung der Parlamentswähler in England und in Schottland antragen, womit er am 1sten d. nicht hervortreten konnte, weil zu wenig Mitglieder im Hause anwesend waren.

Gestern Nachmittag trafen die Königin und Prinz Albrecht von Schloß Claremont wieder hier ein, und Ihre Majestät nahm im Buckingham-Palast die Glückwunsch-Adresse der City von London zu der Geburt der Kronprinzessin entgegen. Es geht das Gerücht, daß die Taufe noch einige Tage verschoben werden und nicht schon am 10ten d. M. stattfinden solle, weil es noch ungewiß sei, ob der König der Belgier schon an diesem Tage werde in London sein können, und weil die Königin die Anwesenheit ihres Oheims bei dieser Feierlichkeit sehr wünsche. Anderen Nachrichten zufolge, würde zwar der König der Belgier um den 7ten d. hier erwartet, aber der Herzog von Sachsen-Koburg, der auch als Taufzeuge eingeladen ist, wäre durch Unpäßlichkeit verhindert, bereits zum 10ten d. M. hier einzutreffen. Auch der Herzog von Nassau wird hier erwartet, ob zur Taufe, davon ist nichts gesagt. Der Sohn des Oesterreichischen Botschafters am hiesigen Hofe, Fürsten Esterhazy, war in Nassau angekommen, um, wie verlautet, den Herzog hierher zu begleiten.

Die Influenza herrscht jetzt hier in einem sehr heftigen Grade, besonders in den östlichen Theilen der Hauptstadt. Ein großer Theil der Polizei leidet daran, weil diese viel auf den Straßen sein muß.

Das Französische „Commerce" hatte behauptet, es sei kürzlich auf einem Balle in den Tuilerieen ein Englischer Offizier mit einer Waterloo-Medaille erschienen. Der Sun hält es aber für unmöglich, daß ein Mann von Ehre die Gastfreundschaft auf eine so unschickliche Weise verletzt haben könnte, und erklärt ohne Bedenken Denjenigen, der einer solchen Handlung fähig sei, für einen feigen Prahler, der gewiß bei Waterloo gar nicht mitgefochten.

Die Morning-Post fordert die Regierung auf, sofort von Frankreich Genugthuung wegen der Ungerechtigkeit zu verlangen, die abseiten der Behörden von Havre gegen ein Englisches Dampfboot verübt worden, indem dasselbe gegen das Völkerrecht dort festgehalten werde. „Wir sind überzeugt", sagt das genannte Blatt, „daß, wenn die Regierung sich nicht beeilt, einen Schritt in dieser Sache zu thun, die Angelegenheit vor das Unterhaus gebracht werden wird." Der Courier bestätigt auch die Nachricht von der Zurückhaltung des Dampfboots „James Watt" zu Havre; doch fügt er hinzu, daß die Mannschaft desselben nicht gezwungen, sondern freiwillig, zum Schutze des Schiffes, dort geblieben sei.

In einem Schreibeu aus Portsmouth wird versichert, daß dort der Befehl eingegangen sei, das Corps der Marine-Soldaten um 3000 Mann zu vermehren, woraus man auf neue Marine-Rüstungen zum Frühjahr schließt. Mehrere große Schiffe in den verschiedenen Häfen sollen, wie es heißt, ganz ohne Aufsehen in den Stand gesetzt werden, nöthigenfalls in Dienst treten zu können.

Der Ostindische Verein zu Glasgow hat dieser Tage dem Lord Palmerston eine Denkschrift überreicht, worin er sich über Anmaßungen beklagt, welche die Holländer sich angeblich im Indischen Archipel hätten zu Schulden kommen lassen. Der Verein beschwert sich, mit Bezugnahme auf die kürzlich dem Parlament vorgelegten Aktenstücke, darüber, daß es der Britischen Regierung noch nicht gelungen sei, zu bewirken, daß der Traktat von 1824 in einem billigen Sinne ausgeführt werde. Auch wird über den Verfall des Britischen Handels auf Java geklagt, sowie über die Hindernisse, welche die Niederländische Regierung der Fahrt nach der Westküste von Sumatra in den Weg lege, indem sie dort ein Monopol begründen wolle. Die Eroberungen, welche die Holländer dort gemacht und ferner zu machen beabsichtigten, flößten den Bittstellern die Furcht ein, daß jene sich der ganzen Insel Su-

matra bemächtigen dürften, wozu sie dieselben nicht für berechtigt halten, und in welchem Falle sie die Engländer vom Handel dahin ausschließen würden. Auch hinsichtlich der Inseln Celebes und Borneo klagen die Bittsteller über Anmaßungen der Holländer und bemerken schließlich, daß, wenn der Traktat von 1824 ferner auf die bisherige Weise gehandhabt werden sollte, statt der Sicherung der Handels-Freiheit das Gegentheil würde bewirkt werden. Lord Palmerston hatte schon früher diese Behauptungen im Parlament für übertrieben erklärt; was er auf das neue Memorandum der Glasgower Kaufleute geantwortet, ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Heute Mittag hatte in dem Dome der Invaliden eine religiöse und militärische Feier zur Uebersiedelung des Kaiserlichen Sarges statt, der von dem Katafalk in der Mitte des Domes nach der Kapelle des Heiligen Hieronymus gebracht wurde. Die Kapelle war mit violettem Sammet ausgeschlagen und dieser mit dem Kaiserlichen Adler und W ppen verziert. Der Marschall Moncey, Gouverneur der Invaliden, und der Generalstab des Hotels, die Mitglieder der Kommission von St. Helena und mehrere Beamte des Kriegs-Ministeriums waren anwesend. Den Trauergottesdienst verrichtete der Abbé Ancelin, Pfarrer der Kirche St. Louis des Invalides. 25 Unteroffiziere vom Invaliden-Corps, sämmtlich Juli-Dekorirte, hoben den Sarg vom Katafalk und brachten ihn an den Ort seiner Bestimmung; 20 Offiziere der Invaliden, ebenfalls Juli-Ritter, begleiteten den Sarg mit gesenkter Degenspitze. Mehr als 2000 Invaliden waren im Schiff aufgestellt. Der Degen von Austerlitz wurde von dem Marschall Moncey, der sich zu der Feierlichkeit hatte tragen lassen, auf das neue Grab gelegt. Wenn der alte Katafalk hinweggenommen und der Fußboden wiederhergestellt sein wird, soll die stets durch Lampen erleuchtete und von Invaliden bewachte Kapelle dem Publikum geöffnet werden. Diese Arbeit kann in 8 bis 10 Tagen beendet sein. Während der Feierlichkeit waren die Gitter des Domes geschlossen, und Niemand wurde zugelassen.

Die Instruktion in Betreff der fälschlich dem Könige zugeschriebenen Briefe wird mit Eifer fortgesetzt. Diesen Morgen um 6 Uhr wurden Herr Lubis, Redakteur en Chef des Journals „la France," und Herr von Montour, verantwortlicher Gerant desselben Blattes, kraft eines Mandats, welches sie vor Gericht citirt, in ihrer Wohnung verhaftet und vor den Instruktionsrichter geführt, welcher diesen Verhaftsbefehl in ein Verwahrungs-Mandat verwandelt hat. Die beiden Beschuldigten sind als Verfälscher nach St. Pelagie in Sicherheit gebracht worden.

Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften hat heute an die Stelle des verstorbenen Königlichen Bibliothekars, Professor Dr. Wilken in Berlin, den Professor der Arabischen Sprachen, Kosegarten in Greifswald, an die Stelle des Herrn Prinsep, Sekretär der Asiatischen Gesellschaft in Calcutta, den Professor der Sanscrit-Sprachen in Bonn, Herrn Lassen, und an die Stelle des durch seine geographischen und archäologischen Schriften bekannten Sir Spencer Stanhope, den Professor Gaisford in Oxford zu ihren korrespondirenden Mitgliedern ernannt.

Paris, 7. Febr. Ueber die gegenwärtige allgemeine Lage der Dinge enthält der Courrier français folgenden Artikel: „Die Differenz zwischen England und China scheint sich ihrer Lösung zu nähern; der Beherrscher des himmlischen Reichs hat kapitulirt. Die Engländer werden, um sich für die Kriegskosten zu entschädigen, eine der zahlreichen Inseln in Besitz nehmen, die an der Küste von China liegen. Einstweilen halten sie Tschusan besetzt, eine ungesunde und schon mit den Leichen ihrer Soldaten bedeckte Station. In Egypten und Syrien sind die Kriegsgerüchte gleichfalls verstummt. Ibrahim ist in Gaza, ein Theil seiner Armee lagert unter den Mauern von Kahira. Der Admiral Stopford, zufrieden, die Türkische Flotte unter die Autorität des Sultans zurückkehren zu sehen, hat in einem an die „Malta Times" gerichteten Schreiben erklärt, daß Mehmed Ali nichts mehr von ihm zu fürchten habe. Der Pascha hat der maritimen Obergewalt Englands nachgegeben und stellt sich unter den Schutz desselben, und die Engländer identifiziren die Interessen Mehmed Ali's bereits so sehr mit den ihrigen, daß sie ihn gegen die Angriffe der Türkischen Presse vertheidigen. So hat England also weder im Gelben Meere, noch im Mittelländischen Meere militairische Thätigkeit mehr zu entwickeln, und wenn es, wie seine Journale behaupten, keine Vergrößerungs-Pläne hegt, sondern sich mit seinem Triumph begnügt, so kann es entwaffnen. England jedoch, weit entfernt, seine Streitkräfte zu vermindern, ist vielmehr unausgesetzt damit beschäftigt, sie zu vermehren. Die Arsenale von Chatham und Portsmouth senden täglich einige neue Schiffe und Bataillone zu den Englischen Streitkräften in den Meeren von Amerika, Indien und der Levante. Während die „Malta Times" anzeigt, daß zwei oder drei Linienschiffe nach England zurückkehren, um daselbst ihre Havarie auszubessern, meldet die „Brighton Gazette," die Abfahrt der Schiffe, die jene in Malta oder in der Bai von Marmorizza ersetzen sollen. Bekanntlich ist die Britische Marine seit der letzten Parlaments-Session bedeutend vermehrt worden. Indeß scheint sie den Projekten des Whig-Kabinets noch nicht zu genügen. Die „Brighton Gazette" meldet, daß das Corps der Marine-Soldaten um 3000 Mann vermehrt worden sei, was auf eine beträchtliche Aushebung von Matrosen für das Frühjahr hinzudeuten scheint. Man fragt sich, welchen Zweck diese furchtbaren Rüstungen jetzt haben können, nachdem der Friede im Orient hergestellt und die Angelegenheiten in China einer Einmischung der bewaffneten Macht nicht mehr bedürfen. In Europa hat England eine mehr oder weniger enge Allianz mit den drei nordischen Höfen geschlossen. Frankreich ist daher die einzige Nation, welche jene Rüstungen bedrohen können. England giebt sich das Ansehen zu glauben, daß unser Militair-Etat von der Art sei, die Kabinette Europa's zn beunruhigen. Wenn die Männer, die England regieren, sich darauf beschränkten, die Rüstungen, welche sie bereits gemacht, beizubehalten, so lange wir die unsrigen nicht reduziren, so hätten wir nichts dagegen; aber in demselben Augenblicke, wo Lord Palmerston uns auffordert, zu entwaffnen, hebt sein Kollege Lord Minto Soldaten aus und bemannt Schiffe.*) Man wird zugeben, daß in dieser Reclamation etwas Verhöhnendes liegt. Wir unsererseits wären versucht, darin nur eine Kriegslist zu sehen, deren sich das Londoner Kabinet bedient, um seine Rüstungen zu maskiren; wenn es ein großes Geschrei über die unsrigen erhebt, so geschieht dies nur, um zu verhindern, daß man die seinigen bemerke. Wir haben es gesagt und wiederholen es, denn unsere Quellen sind zuverlässig. England denkt an nichts weniger, als an einen Europäischen Krieg gegen Frankreich. Es hält uns mitten in unserer Demüthigung noch für zu mächtig. Es unterhandelt in diesem Augenblick mit Preußen, Oesterreich und Rußland wegen eines Traktats, der an die Stelle der Convention vom 15. Juli treten soll. In dem Falle, wenn die absoluten Mächte den Einflüsterungen Großbritanniens Gehör schenken, will man uns eine von den vier Höfen unterzeichnete Note übersenden, worin gesagt wird, daß, wenn Frankreich seine Land- und See-Streitkräfte vermindere, die am 15. Juli geschlossene Allianz aufgelöst werden und jede der vier Mächte ihre isolirte Stellung wieder einnehmen soll. Beharrt dagegen Frankreich in der Stellung, die ihm seine Interessen vorschreiben, so würde man ihm erklären, daß die vier Mächte gemeinschaftlich Maßregeln ergriffen hätten, um jede aggressive Handlung von Seiten Frankrechs zurückzuweisen, oder ihr zuvorzukommen. Mit einem Worte, England bemüht sich, die Coalition, die im Juli 1840 durch die orientalischen Angelegenheiten veranlaßt wurde, permanent zu machen und sie direkt gegen Frankreich zu richten. Es thut uns in den Europäischen Bann, um ohne Kontrolle und Opposition die Vortheile auszubeuten, die es in Egypten und Afghanistan erlangt hat. Die Coalition von 1813 hat ihm eine solche Vergrößerung seiner Macht verschafft, daß es sich versucht fühlt, zu denselben Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, um seine Autorität auszudehnen oder zu befestigen. Wir können nicht glauben, daß Oesterreich und Preußen, die in einen Konflikt mit uns Alles zu verlieren haben, die kühnen Pläne Lord Palmerston's unterzeichnen werden. Man muß indeß auf das Aeußerste gefaßt sein. Die Einigkeit der Mächte ist möglich, wir sagen dies vorher, damit man sich vorbereite, um ihnen zu widerstehen. Die Französische Regierung hat sich stets durch Drohungen einschüchtern lassen. Das ist es, was den Kabinetten Vertrauen einflößt. Sie rechnen mehr auf die wohlbekannte Schwäche des Hofes und des Herrn Guizot, als auf ihre vereinigten Streitkräfte. Man zeige sich fest, man trotze den Drohungen, man sei bereit, einen Ueberfall zu vereiteln, und die Großsprechereien der Allianz werden nicht weiter gehen. Es giebt nur ein Mittel, den Krieg zu vermeiden, nämlich, daß man uns entschlossen sieht, lieber allen Gefahren Trotz zu bieten, als ein einziges Zugeständniß zu machen. Die Regierung kann Frankreich nicht mehr entwaffnen, ohne es zu verrathen."

Ein Theil der hiesigen Journale tadelt die präventive Verhaftung des Haupt-Redakteurs und des Geranten der „France" hauptsächlich deshalb, weil, namentlich für solche Fälle, jedes Journal eine Caution von 100,000 Fr. zu leisten habe. Dies sei wohl hinreichend, um sich der Personen der Angeklagten versichert zu halten. Man sehe aus jenem beispiellosen Verfahren, daß es sich dabei mehr um Befriedigung des Hasses, als um Handhabung der Gerechtigkeit handle.

Nicht genug, einen Skandal mit dieser verfälschten Correspondenz erweckt zu haben, werden nun noch Denkwürdigkeiten der jüngst verstorbenen Feuchères auszugsweise mitgetheilt, in einer Absicht, die natürlich keinem historischen, sondern nur einem Parteizwecke dient. Schon ist im Namen der gesetzlichen Erben der Baronin Feuchères gegen diesen Unfug protestirt worden. Das hält aber die France, Gazette und Quotidienne nicht ab in dem einmal angenommenen Verleumdungssysteme fortzufahren. Die radikalen Blätter fangen dagegen an weit behutsamer zu werden; was die dynastischen betrifft, so ignoriren dieselben dieses Parteitreiben. — Die durch die politischen Verhältnisse einigermaßen gestörten Wintervergnügungen fangen jetzt an, in ihren gewöhnlichen Flor zu treten. Das gestrige Concert des Musikalienhändlers Schlesinger ist sehr gut ausgefallen. Fräul. Löwe hat durch die Adelaide wahrhaft Epoche gemacht. Was nur von Musikliebhabern unter den Deutschen in Paris ist, hatte sich ins Concert gedrängt. Auch Fräul. Cath. Heinefetter gefiel ungemein. Nicht mindern Beifall erntete der Violinspieler Vieuxtemps; seit Paganini wurde fast kein Künstler mit solchem Beifall aufgenommen.

Man erfährt jetzt, daß der Prozeß wegen des Diamanten-Diebstahls, dessen Madame Laffarge beschuldigt wird, nicht, wie es früher hieß, niedergeschlagen worden ist, sondern daß derselbe stattfinden wird, sobald der Gesundheits-Zustand der Verurtheilten es erlaubt.

In Paris haben sich, in Folge der anhaltenden Kälte, Spuren von Tollheit bei einigen Hunden gezeigt. Die Polizei hat darauf sogleich angeordnet, daß jeder ohne Maulkorb herumlaufende Hund auf der Stelle getödtet werden solle. In Folge jener Verordnung wurden gestern Vormittag in einem Stadtviertel allein über funfzig Hunde getödtet.

Aus Caën schreibt man vom 4ten d.: „In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden Abschriften der fälschlich dem Könige zugeschriebenen und durch die „France" publizirten Briefe an den hiesigen Straßenecken angeschlagen. Die Polizei war von früh Morgens an mit dem Abreißen jener Plakate beschäftigt.

Straßburg, 6. Febr. Eine Hirnkrankheit, derjenigen ähnlich, welche in Versailles, in Rochefort und in einigen andern Städten stattgehabt, ist kürzlich in der Garnison von Straßburg ausgebrochen. Die Art Seuche wüthete besonders heftig unter dem Bataillon des 7ten Linien-Infanterie-Regiments, einzelne Fälle kamen, jedoch in geringer Zahl, unter dem übrigen Corps vor. Diese Hirnkrankheit beginnt, ohne wahrnehmbare Ursachen, auf eine schreckliche Weise nach einigen leichten Vorzeichen. Die Kranken fallen plötzlich in eine tiefe Schlafsucht oder in einen heftigen Wahnsinn, begleitet von Zusammenziehung der Muskeln und convulsivischen Bewegungen; zuweilen verspüren sie heftige Schmerzen im Kopfe und längs dem Rückgrad, ohne eine merkliche Zerrüttung der Geistesfähigkeiten. Diese Seuche zeichnet sich eher durch ihre Art und durch die Gefahr der einzelnen Fälle aus, als durch die Zahl der Opfer, die sie trifft. Vierzig Militairs wurden seit dem Monat November von dieser Hirnkrankheit befallen; dreiundzwanzig unterlagen. Alles läßt hoffen, daß die von der Militairbehörde ergriffenen Maßregeln dem Fortschritte des Uebels Einhalt thun werden.

(Mannh. J.)

*) Ein Schreiben aus Portsmouth in der „Brighton Gazette" enthält in Bezug hierauf Folgendes: „Man versichert, daß Befehle gegeben worden sind, das Corps der Marine-Soldaten um 3000 Mann zu verstärken, was eine neue Vermehrung der Marine im Frühjahr anzudeuten scheint. Mehrere große Linienschiffe, die sich in verschiedenen Häfen befinden, werden im Stillen eifrig ausgerüstet." Anm. des Courrier français.

Spanien.

Madrid, 29. Januar. Mit jedem Tage verliert Espartero von seinem Glanze, während die Opposition an Einfluß gewinnt. Das Gerücht, daß auch die Frauenklöster aufgehoben werden sollen, bestätigt sich nicht. Aus Carthagena vernimmt man, daß daselbst ein Prinz ans Land gestiegen, der kaum 20 Jahr zählt und das tiefste Incognito beobachtet. Von diesem Hafen aus wird ein starker Handel nach Algier getrieben.

Man schreibt aus Barcelona vom 28. Jan. an den „Courier francais": „Der Marschall Valée ist am 26sten in Palma angekommen. Er wird wahrscheinlich in diesem Hafen seine Quarantaine abhalten und dann erst nach Frankreich zurückkehren. — Die Ruhe der Balearischen Inseln ist augenblicklich gestört. In Palma ist am 21sten eine Emeute ausgebrochen.

Belgien.

Brüssel, 8. Febr. Der König ist gestern über Ostende nach London abgereist. Der hier erwartete Herzog von Sachsen-Koburg, dessen Reise sich wegen eines Unwohlseins verzögert hat, wird erst später hier und in England eintreffen. Vor seiner Abreise ertheilte der König dem Herrn Rechtenberger, Agenten des Hauses Rothschild, eine Audienz.

Schweiz.

Bern, 2. Febr. Ein französischer Maire hat die hiesige Regierung um den Durchpaß von 300 spanischen Flüchtlingen nach St. Moritz angesucht, wo ein Herr von Kalbermatt sie in päpstliche Dienste zu nehmen gedenke. Daß dieses Ansuchen aber nicht gestattet wurde, läßt sich leicht denken. — Man schreibt von Genf, das Schloß Prangins sei von der Königin Christine gemiethet worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 38 der Breslauer Zeitung.

Montag den 15. Februar 1841.

Aargau, 4. Febr. Das alte Schloß Cottros im Kanton Waadt ist gänzlich abgebrannt. — Der Verleger der St. Galler Zeitung, Oberst-Lieutenant Wartmann, ist am 18. Januar von zwei Unbekannten angefallen und an Haupt und Brust verwundet worden. Die Wunden sind jedoch nicht tödtlich.

Italien.

Rom, 28. Jan. Heute früh ward ein Courier nach Lyon abgesandt, welcher dem Erzbischof jener Stadt, Monſ. de Bonald, die gebräuchliche vorläufige Anzeige in Form eines Breve überbringt, daß Se. Heiligkeit der Papst beschlossen habe, ihn nächstens mit dem Purpur zu bekleiden. Dieser Prälat ist von früheren Jahren her, wo er hier längere Zeit verweilte, der hohen Geistlichkeit persönlich bekannt, und die Gallikanische Kirche besitzt in ihm einen ihrer würdigsten Repräsentanten. — Die Masse des gefallenen Schnees in dem Hohlweg des Furlo soll alle Begriffe übersteigen. Die Gipfel der höchsten Bäume sind davon bedeckt, und die herabstürzenden Lawinen des Gebirges vereiteln alle Anstrengungen, den Weg offen zu halten. — Heute Vormittag wurde in der Kirche S. Carlo ai Catenare von etwa 150 Personen, größtentheils Mitgliedern des bekannten Musik-Vereins der Accademia di Santa Cecilia, Mozart's Requiem aufgeführt. In der Kirche, welche gedrängt voll war, bemerkten wir außer vielen vornehmen Römern manche Deutsche, Engländer, Franzosen und Russen, alle Verehrer unseres großen „Chiaro Maestro.“ Die Ausführung des Ganzen, wenn sie auch Manches zu wünschen übrig ließ, war für Rom sehr gut zu nennen. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privatmitth.) Die nach Syrien bestimmten General-Einnehmer der Steuern (Muhassils) sind zu Defterdars ernannt, und sie sollen zugleich den Sold der Expeditionstruppen übernehmen, so daß von hier aus keine weitern Auslagen zu bestreiten sind, und die neu acquirirten Länder die Last für die türkische Expedition tragen müssen. Der erst mit der bekannten Mission in Belgrad gewesene kaiserliche Commissair Musa Effendi geht in obiger Eigenschaft nach Damaskus; der in Persien als Botschafter gewesene Sarim Effendi geht nach Adana; der bisherige Quarantaine-Direktor Lebib Effendi nach Aleppo und Salik Bey nach Candia. Der bekannte Akif Effendi ist Finanz-Direktor statt Ethem Effendi, und Lebib Effendi's Stelle hat Ismael Bei von Scios erhalten. Aus der Wahl dieser einflußreichen der Reformen günstigen Personen ist der ernste Wille der Pforte ersichtlich, für die Organisation dieser Provinzen aufs Eifrigste Sorge zu tragen. Sie hat deshalb den allgemeinsten Beifall unter den aufgeklärten Klassen der Moslims gefunden. Mehmed Ali's Partei in der Hauptstadt hat damit einen Todesstreich erhalten, denn man kennt die liberalen Ansichten dieser aus der Schule Sultan Mahmuds herangereiften türkischen Staatsbeamten. Einige Tage vor dieser Ernennung hatte der Sultan die kaiserliche Druckerei besucht, und den dort angestellten Sami Effendi den ersten jetzt lebenden türkischen Schriftsteller, der eben ein Werk über Europa in der Presse hat, damit aufs freudigste überrascht. Rizza Pascha, den man einen orthodoxen Türken nennt, hatte ihn dorthin begleitet. Die Angelegenheit mit Serbien ist beendet. Ein Hatti Scheriff ist nach Belgrad abgegangen, der strenge Aufrechthaltung der Landesverfassung befiehlt. Die Lösung der ägyptischen Frage hat gleich auch auf die serbische ihren Einfluß nicht verfehlt. — Nach London ist Effendi mit einem Gratulations-Schreiben an die Königin Viktoria wegen Geburt einer Kronprinzessin abgegangen. Er war schon früher erster Dragoman in London.

Französische Berichterstatter melden aus Alexandrien vom 23. Januar: „Die Abfahrt der Türkischen Flotte ist durch schönes Wetter sehr begünstigt worden. Vier Dampfschiffe waren beschäftigt, die Schiffe aus den Bassins zu bugsiren, was mit großer Schnelligkeit vor sich ging. Man armirt jetzt die Fahrzeuge aufs neue, da dieselben, um durch die Hafen-Passage zu kommen, bedeutend erleichtert werden mußten. Walker-Pascha ist fortwährend am Lande, wird sich jedoch nach vollendeter Armirung der Flotte sogleich einschiffen, um sich mit derselben nach Marmarizza zu begeben, wohin sie von fünf Englischen Linienschiffen geleitet werden wird. Es heißt, daß die Türkischen Schiffe an der Küste von Karamanien Holz einnehmen sollen, woran es in Konstantinopel und Alexandrien sehr fehlt, und dann nach dem Bosporus abgehen sollen. — Durch den Telegraphen von Kahira ist vorgestern Abend hier die Nachricht eingegangen, daß Ibrahim Pascha in Rama, einem unsgefähr sechs Stunden von Gaza entfernten Orte, angekommen sei. Ueber die Stärke des Truppen-Corps, welches er mitgebracht, so wie über die Ereignisse des Rückzuges, laufen die verschiedensten Gerüchte um, doch wiederholen wir dieselben nicht, weil wir sie nicht für authentisch halten. Gestern ist das Egyptische Dampfboot, der „Nil“, nach Gaza abgegangen, wo es zur Verfügung Ibrahim's bleiben soll. An demselben Tage ging auch ein Egyptischer Transport von 600 Tonnen Last nach demselben Bestimmungsorte ab. Es sind dies Lebensmittel, womit man die maroden Truppen erquicken will.“

In einem anderen Französischen Bericht aus Alexandrien heißt es: „Die Engländer genießen hier ihres vollen Triumpfes. Walker Pascha und seine Adjutanten reiten überall umher auf Pferden des Pascha's und mit den vergoldeten Sätteln desselben; Commodore Napier fährt beständig in der Equipage Boghos Bei's, und die Araber, die dies Alles mit ansehen, sagen jetzt natürlich, daß es nichts Großes auf der Welt giebt, was nicht von den Engländern herrühre.“

Der Malta-Times zufolge, ist Soliman Pascha mit der Artillerie der Syrischen Armee, so wie mit 8000 Pferden und 8000 Mann Infanterie glücklich in Kahira angelangt. Ibrahim befand sich in Jaffa, wo das Dampfboot des Vice-Königs, der „Nil“, ihn erwartete, um ihn nach Alexandrien zurückzubringen.

Asien.

Bombay, 1. Jan. Nachrichten aus China vom 4ten November melden, daß der Streit als erledigt betrachtet werden könne, doch glaubt man nicht, daß Lord Jocelyn, der mit Depeschen am 1. November aus China abgereist ist, eine bestimmte Convention überbringt. Der Kaiser von China soll den höchsten Staatsbeamten mit den schmeichelhaftesten Komplimenten an den Britischen Admiral abgeschickt haben, um 70 Englische Meilen von Peking entfernt mit demselben eine Konferenz zu halten. Aus Tschusan reichen die Briefe bis zum 19. Okt. Die Sterblichkeit unter den dortigen Truppen dauerte fort; es starben im Durchschnitt täglich 10 Mann, obgleich die Truppen in Häusern untergebracht waren; unter den Gestorbenen waren schon 3 Offiziere, und von 3650 Mann waren nur 2036 dienstfähig. Der Admiral besichtigte die Einrichtung von Außenposten rings um die Insel, und es sollte ein Fort auf derselben angelegt werden. Der „Samarang“ von der Amerikanischen Station war zu der Flotte gestoßen, auch wurden noch 2 Fregatten erwartet, in welchem Fall die Expedition aus 20 Segeln bestehen würde. Der Kaiserliche Kommissar Kischen war noch nicht in Canton angekommen, der Kommissar Lin aber seines Postens entsetzt worden, um zur Verantwortung gezogen zu werden. An seiner Stelle hatte ein Vice-Gouverneur die Verwaltung übernommen. Lin soll schon auf dem Wege nach Peking gewesen sein, aber den Befehl erhalten haben, umzukehren und die Ankunft des Kischen abzuwarten. Er hat nun, wie es heißt, eine Denkschrift an den Kaiser gerichtet und darin gesagt, seine Absichten seien gut gewesen, nur habe es ihm an Talent gefehlt; zu seiner Entschuldigung soll er auch anführen, daß ja Capitain Elliot in einer Petition sich erboten habe, das Opium auszuliefern, daß also nicht gesagt werden könne, es sei den Engländern geraubt worden. Uebrigens soll er den Kaiser damit zu trösten suchen, daß die Englischen Truppen durch das Klima sehr leiden und daher nichts gegen das Chinesische Reich ausrichten würden. Auch erlaubt er sich angeblich vor Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Englands zu warnen, weil die Engländer, wenn man ihnen den Handel freigäbe, nur in fortwährende Streitigkeiten darüber mit anderen Nationen gerathen und dem Chinesischen Reiche die größten Ungelegenheiten verursachen würden. Was die Bombay-Times über die Unterhandlungen mit China meldet, scheint sehr unsicher zu sein; dieses Blatt sagt nämlich: „Es geht das Gerücht, daß der Kaiser alle ihm von den Engländern auferlegte Bedingungen angenommen habe, ausgenommen die Bezahlung der Kosten für die Expedition; der Kaiser hat erklärt, daß es ihm unmöglich sei, bei der großen Armuth seines Landes diese Last zu übernehmen. Wir glauben dies, so sehr man auch gewohnt ist, den Reichthum China's zu preisen. Wir wissen seit langer Zeit, daß selbst im Frieden die Einnahmen dieses Landes zur Bestreitung der Ausgaben nicht hinreichen. Man sagt, der Kaiser habe die Britischen Befehlshaber ersucht, ihre Streitkräfte aus der Nähe der Hauptstadt zurückzuziehen, weil die Chinesen kein kriegerisches Volk seien; als Austausch für Tschusan soll er sich erboten haben, den Engländern eine andere Insel zu überliefern. Wie der Admiral Elliot diese Vorschläge aufgenommen hat, ist noch nicht bekannt; man darf aber wohl glauben, daß die Uebergabe einer Insel als eine hinreichende Entschädigung für England wird betrachtet werden.“ Der Admiral Elliot wurde in den 15. November zu Macao erwartet, und vermuthlich wird bann bis zu einer definitiven Erledigung der Streitfrage geschritten werden, wenn es überhaupt so bald dazu kömmt. Capitain Anstruther und Lieutenant Douglas, die zu Ningpo in Gefangenschaft sind, schreiben, daß sie gut behandelt werden. Sir Hugh Gough war von Madras unterweges, um das Kommando über die Britischen Landtruppen in China zu übernehmen. Herr Stanton war noch immer als Gefangener in Canton. — Zwei Britische Kriegsschiffe, der „Conway“ und der „Algerine,“ haben einen dreimonatlichen Kreuzzug in den Chinesischen Gewässern gemacht, von dem sie am 2. Oktober wieder in Tschusan eingetroffen waren, und auf welchem sie sehr werthvolle Untersuchungen über die Küsten und Häfen des Landes angestellt hatten. Unter Anderem fuhren die Schiffe den Fluß Yang-Tse-Keany hinauf, an welchem Nanking liegt. Es fanden auf dieser Fahrt mehrere Scharmützel mit den Chinesen statt, in welchen mehrere Engländer verwundet wurden.

Die Berichte aus Ostindien melden, daß die Nepalesen noch immer Miene machten, in das Gebiet der Ostindischen Compagnie einzufallen, und daß daher ein Beobachtungs-Corps von 3 Britischen Regimentern an der Gränze von Nepal aufgestellt sei. Das Oberhaupt von Birma, Tharawaddi, verhielt sich dagegen ruhig; in Rangun war ein Französischer Bevollmächtigter angekommen, angeblich, um einen Handels-Traktat mit Birma zu unterhandeln.

Im Paß von Pit Tschuttah bei Kotrah ist es am 1. Dezember zu einer entscheidenden Schlacht zwischen der Armee Nussir Chan's, die hauptsächlich aus dem Brahu-Stamm der Beludschen bestand und ungefähr 4000 Mann stark war, und einem aus dem 25sten Bombayschen Regiment eingeborner Infanterie und Detaschements des 2ten Grenadier- und des 21sten Regiments, zusammen aus etwa 900 Bajonetten nebst 60 Mann irregulärer Kavalerie und 2 Geschützen bestehenden Britischen Corps unter dem Kommando des Oberst Marshall vom 25sten Bombayschen Regiment gekommen, in welcher die Britischen Streitkräfte einen glänzenden Sieg erfochten. Vier Häuptlinge und 500 Mann wurden dem Feinde getödtet, und 130 Mann, mit Einschluß ihres Oberbefehlshabers Mir Buhur, geriethen in Gefangenschaft. Die Zahl der Verwundeten ist nicht genau bekannt, doch soll sie sehr bedeutend gewesen sein. Nussir Chan und sein Minister Gul Mahomed retteten sich im Beginn des Treffens durch die Flucht. Das Gepäck des Feindes, die Trommeln und Material aller Art nebst einer Menge von Kameelen, Schafen und Lebensmitteln fiel in die Hände der Britischen Truppen, deren Verlust auf 11 Todte und 30 Verwundete angegeben wird.

Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß Kurruck Sing und No Nehal in Lahore durch Vergiftung ihren Tod gefunden haben, und man glaubt, daß Schir Sing sich nicht ohne Britische Unterstützung werde halten können, fortwährend steht daher ein britisches Regiment an der Gränze des Pendschab in Karnal. Sultan Mohammed, Dost Mohammed's Bruder, der sich bereits längere Zeit in Lahore, der Hauptstadt des Pendschab, aufhielt, soll der Leiter des letzten Krieges in Afghanistan gewesen sein; das Geld soll die Regierung der Siks hergegeben haben. Man glaubt, er werde aus dem Pendschab verwiesen werden. Es heißt auch, daß Schir Sing mit Nepal intriguirte, und man hört, daß eine Bewegung von 3000 Gurcha's nach Kaschmir zu stattgefunden habe, um sich mit den Siks in Tibet zu vereinigen.

Aus Persien hat man hier wenig Nachrichten, man weiß nur, daß die französische Mission an den Schach ihren Zweck ganz verfehlt hatte, und man glaubt, daß Rußlands Einfluß in diesem Augenblicke dort überwiegend sei. Die Franzosen hatten es auch versucht, Agenten zu Muskat und Bunder Abbas einzusetzen, aber vom Imam nicht die Erlaubniß dazu erhalten können.

Aus Singapore, welches ein Entrepot für den Opiumhandel ist, wird vom 9. November gemeldet, daß daselbst von den Engländern in Macao große Bestellungen auf diesen Artikel eingetroffen seien, und daß namentlich der ganze Vorrath der Sorte Patna dahin abgegangen.

Dost Mohammed Chan ist am 12. November unter Eskorte von 1400 Mann von Kabul nach Ludiana im Gebiete der Ostindischen Kompagnie abgeführt worden, wo er vermuthlich seinen künftigen Aufenthalt nehmen soll. An demselben Orte hat Schach Subschah vor seiner Thron-Besteigung Jahre lang als Pensionair der Ostindischen Kompagnie residirt.

Die Juwelen des Chans von Kalat werden jetzt für Britische Rechnung in Bombay verkauft. Die 207 ersten Kavelinge brachten 44,784 Rupien, und es sind noch 165 Kavelinge zurück. Man glaubt,

daß das Ganze nicht über 60,000 Rupien (6000 Pfd. St. einbringen wird.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Februar. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche, 34 weibliche, überhaupt 75 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 4, an Brustkrankheit 5, an Gicht 1, an Gehirnleiden 5, an Geschwulst 1, an Hautausschlag 1, an Krämpfen 10, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber in den Militair-Lazarethen 8, an gastrisch-nervösem Fieber ebendaselbst 4, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 4, an Säufer-Wahnsinn 1, erfroren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 18, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 2662 Scheffel Weizen, 1594 Scheffel Roggen, 247 Scheffel Gerste und 956 Scheffel Hafer.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1840 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut:

in der evangelischen Kirche . . .	575 Paar,
— katholischen Kirche . . .	273 „
in den Synagogen	53 „
in Summa	901 Paar;

geboren:

evangel. Conf.	951 Knaben	862 Mädch.	Sum. 1813,
kathol. „	546 „	520 „	„ 1066,
jüdischer „	93 „	92 „	„ 185,
In Summa	1590 Knaben	1474 Mädch.	Sum. 3064.

gestorben:

evangel. Conf.	1059 männl.,	964 weibl.	Sum. 2023,
kathol. „	512 „	508 „	„ 1020,
jüdischer „	63 „	56 „	„ 119,
In Summa	1634 männl.	1528 weibl.	Sum. 3162.

Im nämlichen Zeitraum sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 108297 Scheffel Weizen, 72773 Scheffel Roggen, 21604 Scheffel Gerste und 153524 Scheffel Hafer.

Münsterberg, 12. Febr. (Privatmitth.) Gestern ereignete sich hier nachstehender traurige Fall, von dem der Berichterstatter Augenzeuge war. Ein Mädchen wollte in der Küche warmes Wasser holen, und ward in dem Augenblicke, als sie solches aus einem im dortigen Kochofen stehenden Topfe schöpfen wollte, von einem furchtbaren Knalle fast betäubt, von heißem Wasser über Brust und Arme begossen und mit Ruß und Asche überschüttet. Man konnte sich anfangs die furchtbare Explosion, durch welche der ganze große Ofen aus einander gerissen und in Trümmern umhergeworfen, gleichzeitig auch das zwölf Fuß entfernte Fenster so zersplittert wurde, daß die Glasscheiben bis an ein gegenüber stehendes Gebäude geschleudert wurden, durchaus nicht erklären, bis man beim Aufräumen des Schuttes die Scherben einer steinernen Wärmeflasche fand, die so zerrissen waren, als wäre sie mit Pulver gefüllt gewesen. Darauf gestand das Dienstmädchen, daß sie dieselbe mit Wasser gefüllt und fest verpfropft auf die obere Platte des Ofens gelegt und diese geschlossen habe. — Daß das Mädchen, welches bei der Zerstörung am Ofen stand, nicht getödtet oder wenigstens fürchterlich verstümmelt wurde, das kann man für eine besondere Beschützung der Vorsehung betrachten. — Eine ähnliche Explosion soll sich vor Kurzem hier auch in einem andern Hause zugetragen haben, die man bis jetzt, weil keine genauere Untersuchung stattfand, dem fehlerhaften Baue des Ofens zuschrieb. — Diese getreu dargestellten Thatsachen verdienen als Warnung eine weitere Bekanntmachung. Vornehmlich dürfte es gut sein, Kinder in den Schulen von der furchtbaren Gewalt der Wasserdämpfe zu unterrichten und sie zu belehren, wo und auf welche Art sie sich entwickeln, damit sie nicht aus Unwissenheit jetzt oder künftig sich und ihre Mitmenschen so schrecklicher Gefahr aussetzen.

Theater.

Der schwarze Mann. Posse in 2 Acten von Gotter. Wenn sämmtliche Rollen dieses Stückchens ausgezeichnet besetzt sind, so mag sich wohl der zweite Act, welcher von sehr verrückter Erfindung ist, allenfalls ertragen lassen. Herr Henning und Herr Wohlbrück (Flickworth) gaben sich zwar beide recht dankenswerthe Mühe, und besonders trug Hr. Wohlbrück in der Eßscene vielen Beifall davon; aber gerade daß er diese Rolle so sehr à la Staberl tractirte, möchte zu tadeln sein.

Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Act nach Scribe von Both. Dlle. Heinemann gab die Rolle der Frau von Lucy mit sehr glücklichem Erfolge, so wie sich immer mehr und mehr herausstellt, daß das Lustspiel, sowohl was ihre Talente als Stimmmittel anlangt, ihre eigentliche Sphäre ist. Zugleich besitzt sie den für unsere Bühne nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzug einer gebildeter. Sprache und quält die Zuhörer nie mit Provinzialismen und anderm derartigen Jargon, welcher gewöhnlich recht deutlich verräth, daß nichts weniger als das Theater der eigentliche Beruf war. Zwar proncirt Dlle. Heinemann das S am Anfange der Silben nach Oesterreichischer Manier etwas scharf und läßt eben so das E am Ende der Silbe zu sehr hören, so daß es beim schnellern Dialoge, wie z. B. in Pathi, bösi, fast wie i klingt; jedoch werden diese Mängel bei einiger Aufmerksamkeit gewiß beseitigt werden. Wir hoffen, sie wird fortfahren, sich die allgemeine Gunst des Publikums auch dadurch zu bewahren, daß sie das Spiel auch in kleinern Stücken niemals, wie wohl öfter als billig geschieht, für eine bloße Komödienspielerie hält. Hr. Andree (Eduard) gab sich recht viel Mühe, den Charakter zu treffen, mit welchem ein solcher Halbmann gespielt sein will, ohne daß es ihm jedoch gänzlich gelang. Da es ihm an der nöthigen Behendigkeit mangelte und er sich dieser auch, wie sein Spiel zeigte, bewußt war, so gerieth er in den Fehler des Zuvielspielens, eine Klippe, an welcher schon so mancher junge Schauspieler gescheitert ist.

Die Contrebande. Komische Oper in zwei Acten von Pulvermacher. Musik von E. Richter. — Was wir vorausgesagt haben, ist eingetroffen: Die Oper hat sich bei ihrer ersten Aufführung eines solchen Beifalls zu erfreuen gehabt, wie seit Lortzing's „Czaar und Zimmermann“ keine andere. Componist und Dichter erweisen sich auch noch darin als Begünstigte des Himmels, daß das Wetter plötzlich von seiner grimmigen Kälte nachließ und dem Publikum den Besuch des Theaters nicht weiter verleidete. Ein gutes Omen! Das Haus war so stark besetzt, wie nicht seit Monaten, und lieferte somit den deutlichsten Beweis von der allgemeinen Theilnahme, welche das hiesige Publikum an der Produktion seiner Mitbürger nahm. Diese Theilnahme ist denn auch durch die erste Aufführung nicht gemindert, sondern wo möglich gesteigert worden, und wir hegen die Hoffnung, daß sich dieses nette Erzeugniß Breslauer Musen recht bald über die Grenzen Schlesiens hinauswagen und dort sich gleiche Anerkennung zu verschaffen wissen wird. Für einen schlesischen Referenten aber würde es sich schlecht ziemen, wollte er diese Oper gleich nach der ersten Aufführung, wie es wohl mit den übrigen stiefbrüderlich geschieht, beurtheilen und sich dadurch nicht nur den Vorwurf kritischen Leichtsinns, sondern auch Mangels an mitbürgerlicher Gesinnung zuziehen. Demnach sparen wir uns ein näheres Eingehen auf die Einzelnheiten bis nach einer Wiederholung auf und erwähnen nur so viel, daß von der Ouvertüre an jede Nummer mit allgemeinem Applaus aufgenommen und sogar da Capo verlangt wurde. Vorzüglich sprachen die beiden Romanzen, welche Hr. Höfer (Schuß) im ersten und Hr. Wiedermann (Wirth) im zweiten Acte vortrugen, so wie auch das erste Terzett des 1ten und ein Quartett im 2ten Acte allgemein an. Zugegeben muß indeß werden, daß im Ganzen der erste Akt, sowohl was Musik als Text betrifft, besser ausgestattet und drastischer ist, als der zweite. — Die auftretenden Sänger und Sängerinnen waren ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen, und Mad. Meyer (Marie), so wie Hr. Prawit (Streng) und Hr. Höfer (Schuß) sehr wacker. Herr Dobrowsky (Schlau) ließ sich im letzten Acte einige Unaufmerksamkeiten zu Schulden kommen. Dadurch aber, daß Hr. Edmüller die Partie des Schnüffler übernommen hatte, gewann das Stück unbedingt an Lebendigkeit des Spiels. — Die Chöre und das Orchester verriethen hie und da, besonders aber zu Anfange des 1ten Actes, einige Unsicherheit. — Am Ende glaubte ein großer Theil des Publikums den Herren Verfassern durch Hervorruf seinen Beifall bezeigen zu müssen. Es ist nicht schwer einzusehen, daß dies eine Unschicklichkeit ist. — Mad. Meyer und Hr. Edmüller wurden gerufen. **

Mannichfaltiges.

— Vor einiger Zeit fand, wie gemeldet, in Berlin die zweihundertste Darstellung des „Freischütz“ von C. M. v. Weber statt. Auf eine vom Grafen Redern ausgegangene Anregung hat der König der Wittwe des berühmten Komponisten aus diesem Anlaß ein Geschenk von 100 Dukaten zukommen lassen.

— Hier dürfte folgende Aufforderung, die in den Blättern für literarische Unterhaltung mitgetheilt ist, an ihrem Platze sein: „Herr Dr. Gambihler aus Nürnberg hat im vorigen Herbst eine Reise nach London unternommen und als Freund der Musik in der dortigen Moorfields-Kapelle den Sarg Karl Maria von Weber's aufgesucht. Nach langem Umherleuchten und Herumtappen in dem unterirdischen Gewölbe fand er endlich unter der großen Zahl aufgestellter oder eigentlich übereinander gestellter Särge mit Hülfe zweier Chorknaben und des Meßners den Sarg unsers großen Landsmannes, der, wie er sagt, einem Violinkasten ganz ähnlich ist. Eine kleine Metallplatte auf demselben trägt Weber's Namen und eine kurze lateinische Inschrift des Inhalts, daß ein Engländer, dessen Name genannt ist, dem Andenken dieses musikalischen Genies die Platte gewidmet habe. In wenigen Jahren, bemerkt Herr Gambihler, wird der Sarg mit seinen Nachbarn zerfallen und bei der jezeitigen Räumung des Gewölbes Weber's Asche spurlos verschwinden. Er fordert deshalb durch einen Aufsatz in der Zeitschrift „Europa“ die Deutschen auf, den Sarg auf deutschen Boden zu schaffen und durch ein, wenn auch nur mäßiges Denkmal die Stelle zu bezeichnen, wo die irdischen Reste des deutschen Meisters der Tonkunst ruhen. Die Sache dürfte wohl in Deutschland Anklang finden, da es keinen gebildeten Deutschen giebt, dem nicht Weber's Freischütz und Oberon Stunden hohen Genusses verschafft hätten und fortwährend verschafften. Zunächst jedoch müßte der neue Ruheort bestimmt werden, welchen Weber's Asche in Deutschland erhalten soll; die unbedeutenden Kosten des Herbeischaffens des Sarges würden dann durch die Musikfreunde bald gedeckt sein. Wir glauben, daß es zunächst an Eutin wäre, Weber's Geburtsstadt, oder an Dresden, wo er seinen Freischütz komponirte, diesen im Sinne der Ehre unsers deutschen Namens und der wohlverdienten Dankbarkeit gegen Weber's Genie gemachten Vorschlag zu ergreifen und zu verwirklichen. Zugleich möchten wir die Redactionen deutscher Blätter ersucht haben, von der Sache Notiz zu nehmen und sie in ihren Spalten zu unterstützen.“

— Die irdischen Ueberreste von Don Pedro Calderon de la Barca sind kürzlich in Madrid durch einen Zufall aufgefunden worden. Das baufällige San Salvador-Kloster wurde nämlich niedergerissen, und bei dieser Gelegenheit fand man unter einer Wand der Sakristei einen Grabstein, welcher unwidersprechlich darthat, daß hier die Gebeine des unsterblichen dramatischen Dichters ruhten. Zufällig war der Baumeister, der den Arbeitsleuten vorgesetzt war, ein unterrichteter Mann und drang sogleich darauf, die weiteren Nachgrabungen mit der größten Vorsicht zu bewirken. Es hätte sonst diesem Grabe leicht eben so gehen können, wie dem Grabmal des Cervantes, das sich ebenfalls in einem Kloster von Madrid (dem Dreieinigkeits-Nonnenkloster) befand und das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beim Niederreißen des Gebäudes völlig zerstört worden ist. Die Ueberreste Calderon's sind nach der Kirche von Atocha gebracht worden, die als eine Art von Pantheon der großen Männer Spaniens angesehen wird und wo ihnen ein würdiger Platz in einem Sarkophag angewiesen ist.

— Am 29sten Januar verschüttete eine Lawine im Furna-Thale (Graubünten) 10 Menschen, von denen blos 6, (4 todt und 2 lebendig) vorgefunden wurden.

— Im Telegraphen für Deutschland heißt es: „Kenner, welche die Rachel in Paris gesehen haben, sagen, daß diese gefeierte und überschätzte Schauspielerin kaum eine Vergleichung mit unseren gewöhnlichen Talenten aushielte und nur eine Schülerin unserer Crelinger, Schröder, oder früher der Bethmann, genannt zu werden verdiene.“

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Montag, zum zweiten Male: „Die Contrebande.“ Komische Oper in 2 Akten von Pulvermacher. Musik von E. Richter. Vorher: „Der Verstorbene.“ Posse in 1 Akte nach dem Französischen des Tenelli.
Dienstag, zum ersten Male: „Das ABC.“ Posse in 2 Akten. Vorher: „Der schwarze Mann.“ Posse in 2 Akten von Gotter.

C. Gl. 18. II. 5½. J. △ III.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 8ten d. M. zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Peilau bei Reichenbach, den 15. Febr. 1841.
Louis Drewitz, Bau-Conducteur.
Linna Drewitz, geb. Düring.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Mädchen zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Bromberg, den 10. Februar 1841.
Carl Arlt.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einer Tochter, zeigt seinen Freunden in Schlesien, statt besonderer Meldung, an:
Neustrehlitz in Mecklenburg, den 7. Feb. 1841.
Ohl, Hülfsprediger.

Todes-Anzeige.
Den heute Morgen um ¼ auf 5 Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unserer theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Landschafts-Rendant Felbrig, geb. Nitsche, in dem Alter von 65 Jahren, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Oels, den 13. Februar 1841.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am Morgen des 11. Februar endete nach schweren Kämpfen ein sanfter Tod das thätige Leben unsers Gatten u. Vaters, des Kgl. Kreis- und Stadt-Chirurgus zu Lauban, Dr. Heinrich Traugott Schindler, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, im 78sten Jahre. Lauban, den 12. Febr. 1841.

Die Hinterbliebenen.

Die sehr geehrten Theilnehmer meines Tanz-Unterrichts ersuche ich ergebenst, sich den 16. d. M., Abends 6 Uhr, im Knappe'schen Lokale gefälligst einzufinden. **Förster.**

Die Tyroler Alpensänger

werden Dienstag den 16. Febr. von 2 Uhr Nachmittags ab **Gartenstr. Nr. 4** singen.

Ich wohne jetzt Nikolaistr. 37 in der ersten Etage. Dr. **Schweikert** jun.

Der Maskenball des Abend-Vereins

im Casperkeschen Lokal

findet **Freitag den 19. d. Mts.** statt. Dies den resp. Mitgliedern zur Nachricht, mit dem Bemerken, daß die **Einlaßkarten** am Neumarkt Nr. 38 im Comtoir und am Neumarkt Nr. 11 im Gewölbe in Empfang zu nehmen sind. **Der Vorstand.**

Zwei Thaler Belohnung.

Den 12. Februar ist auf der Mathiasstraße gegen 7 Uhr Abends eine weiße Bärdecke über den Schlitten verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbige Decke zu obiger Belohnung auf der Antonienstraße Nr. 29 abzugeben und vor deren Ankauf und Umänderung wird gewarnt.

Von den **hochedlen Widdern** aus den Gräflich v. Larisch'schen Schäfereien stehen bei mir noch eine Anzahl, die durch neue Zusendung vervollständigt wird, zum Verkauf. Die früheren Preise sind herabgesetzt; auch wird die Garantie gegen Traber- u. Klauen-Krankheit mit Dokumenten belegt.

Münsterberg, den 12. Febr. 1841.

J. G. Elsner.

Brauerei-Verpachtungs-Anzeige.

Die hiesige städtische wohleingerichtete und im guten Betriebe befindliche Bier-Brauerei, verbunden mit Gast- und Speise-Wirthschaft, Bier- und Branntwein-Ausschank, an einem sehr frequenten Orte belegen und eine gute Nahrung, namentlich für einen sachverständigen Bierbrauer abgebend, soll zum **1. April d. J.** verpachtet werden.

Die annehmbaren Pachtbedingungen sind bei dem Rathmann Heinrich allhier zu erfahren und die Pachtlustigen wollen sich daher, jedoch **spätestens bis zum 8. März c.** bei demselben melden.

Pleß, den 6. Februar 1841.

Die städtische Brau-Deputation.

Conservations-Schnürmieder für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben; so wie auch Corsets, nach Pariser Façon, werden in deuerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. Jarnitschka, Schmiedebr. 11.

Stähr- und Mutterschafvieh-Verkauf.

Das Gräflich Blücher von Wahlstattsche Oberamt der Radun-Brosdorfer Herrschaften macht bekannt, daß auf genannten Herrschaften auch in diesem Jahre eine bedeutende Partie Stähre und Mutterschafe zum Verkauf gestellt sind. Radun, eine halbe Meile von Troppau, in Oesterreichisch Schlesien.

Hampel.

Stähre-Verkauf.

Bei dem Domininm Polnisch-Würbitz bei Constadt steht wiederum eine Anzahl feiner und dichtwolliger zweijähriger Sprungstähre zum Verkauf.

Neues und Zweckmäßiges.

Häufiger Mangel an Raum zur Placirung von Schlafsophas veranlaßten mich, 2 Arten

Doppel-Schlafsophas

zu verfertigen, deren Einrichtung ich so erfunden habe, daß sie sich in zwei theilen, mit Federmatratzen, und dennoch nicht mehr Raum und Bezug brauchen als ein gewöhnliches; auch gewöhnliche Arten Schlafsophas empfiehlt **dauerhaft** und **preismäßig**, so wie eine reiche Auswahl von **Bronce-Gardinen-Stangen:**

C. v. Brause,

Dekorateur und Tapezierer, Schuhbrücke Nr. 57, 1 Stiege.

Eine anständige Wohnung ist in Brigittenthal zu vermiethen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Eben ist erschienen bei Hinrichs in Leipzig und zu finden in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Max und Komp., Gosohorsky, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Egypten, wie es jetzt ist.

Das Land, seine Bewohner und der Herrscher desselben.

Von *r. (Dr. G. W. Becker.)

Motto: So selten ist es, daß die Menschen finden,
Was ihnen doch bestimmt gewesen schien! Göthe.

8. VIII und 268 S. 1841. geh. Preis 1 Rthlr.

Schmidt, Dr. C. C. G., kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. 5tes Bändchen. 8. 1841. geh. 3/4 Rthlr.

Inhalt: **Joh. Eliot,** Apostel der Indianer in Nord-Amerika. — **Dav. Brainerd,** Missionar daselbst. — Missionsreise um die Welt. — Uebersicht sämmtlicher evangelischer Missionsgesellschaften. 1839.

Im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß:**

Erzählungen von Henriette Ottenheimer.

1841. 8. brosch. 1 1/3 Rthlr.

Inhalt: Bruder und Schwester. — Ruth. — Die alten Jungfern. — Die Visitenkarte. — Ein Waisenschicksal. — Liedergruß.

Gilles de Raiz,

oder die Geheimnisse des Schlosses von Tiffauges.

Historischer Roman von **Amalie Schoppe.**

1841. brosch. — 1 1/2 Rthlr.

Diese beiden beliebten Schriftstellerinnen sind gewiß dem lesenden Publikum so bekannt, daß wir nicht erst darauf aufmerksam machen müssen, um das Interesse für diese ihre neuesten Produktionen rege zu machen.

Bei Karl Groos in Heidelberg ist erschienen und in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nro. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß** zu haben:

Napoleons Todtenfeier.

Offizieller Bericht aller Feierlichkeiten

von der Abfahrt der Fregatte la belle poule an bis zur Beisetzung seiner irdischen Ueberreste.

Mit den wohlgelungenen Abbildungen des kaiserlichen Adlers, des Innern der Fregatte, des Leichnams und des Trauerwagens.

gr. 8. geh. In eleganteſter Ausstattung. Preis 10 Sgr.

Bedeutende Preisherabsetzung.

Bis zur Oster-Messe 1841 werden die nachstehenden, von den bei Gebr. Schumann in Zwickau erschienenen, beliebten Uebersetzungen Walter Scott's in Taschenformat noch vorhandenen, auf Velinpapier gedruckten 138 Theile:

Walter Scott's Romane.	87 Thle. 5 Rthl. 12 1/2 Sgr.
— —	Lebens-Beschreibungen der ausgezeichnetsten Romandichter. 3 Thle. 7 1/2 Sgr.
— —	Leben Napoleons. 21 Thle. 1 Rtl. 22 1/2 Sg.
— —	sämmtl. poet. Werke. 20 Thle. 1 Rtl. 20 Sg.
— —	Geschichte von Schottland. 7 Thle. 17 1/2 Sg.

zusammengenommen, anstatt 9 Rthl. 20 Sg. zu dem höchst geringen herabgesetzten Preise von 7 Rthlrn. abgegeben. Verzeichnisse des Inhalts der einzelnen Theile sind in jeder Buchhandlung zu haben. Mit der Oster-Messe treten die oben beigesetzten höheren Preise wieder ein. — Bestellungen übernehmen alle Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß,** Max u. Komp., Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth u. C., Kern, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Comp.

Handbuch der praktischen Pharmacie

zum Gebrauche

bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für Aerzte, Apotheker und Droguisten.

Von

Dr. J. W. Döbereiner,

Geheimer Hofrath und Professor zu Jena,

und

Dr. Fr. Döbereiner,

Lehrer der Pharmacie, Assistenten des physikalischen Kabinets und chemischen Laboratoriums zu Halle.

1. Lieferung von 12 Bog. compressen Druckes in Lexicon-Oktav 15 Sgr. Das Ganze in ungefähr 6 Lieferungen à 15 Sgr.

Die Herren Verfasser hoffen durch Herausgabe dieses Handbuches zugleich ein längst gefühltes Bedürfniß zu beseitigen, nämlich ein dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft gemäß bearbeitetes **„Deutsches Apothekerbuch"**, und dem Arzt in einem Buche alle diejenigen Körper angeben zu können, welche in unserem Vaterland als Heilmittel angewendet werden.

Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß.**

In einer fünften verbesserten Auflage ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, — Magenverschleimung, — Magenkrampf, — Blähungen, — Unordnung des Stuhlganges, — Diarrhöe, — Kolik, — Verstopfung, — Schwindel, — Kopfschmerz, — Schlaflosigkeit, — Hypochondrie, — Leberleiden, — so wie auch gegen Schnupfen, — Brustverschleimung, — Bluthusten, Urinbeschwerden, — Verhaltungsregeln bei Erkältungen und eine Anweisung zur Heilung der Trunksucht. — Preis 12 1/2 Sgr.

Allen, die an obigen Uebeln leiden, ist diese, in einer 5ten Auflage erschienene Schrift als sehr hülfreich zu empfehlen. —

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Die radikale

Heilung der Muttermale,

der Sommerflecken, des Kupferhandels, der Finnen, Mitesser und Leberflecken.

Endliche Bekanntmachung der lange Zeit für Geheimmittel gehaltenen, unfehlbaren Mittel gegen diese Uebel; das Ergebniß langjähriger glücklicher Erfahrungen.

Von

Hofrath Dr. **Ehrhart Berg.**

Preis 15 Sgr.

Schrift für Nichtärzte.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu haben:

Rathgeber

für alle Diejenigen, welche an

Harnbeschwerden

und Harnverhaltung, so wie an den diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als Stein- u. Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteher-Drüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. 8. Zweite Auflage.

Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des am 28. August 1837 zu Breslau verstorbenen Seconde-Lieutenants in der fünften Artillerie-Brigade, Ludwig Protzen v. Schramm eingeleiteten abgekürzten Creditverfahren steht die Vertheilung der vorhandenen Masse in vier Wochen unter den bekannten Gläubigern bevor, was in Gemäßheit § 7 Tit. 50 Theil I. der Allg. Ger.-Ord. den unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht wird.

Glogau, den 7. Februar 1841.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Kunow.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 250 Klaftern Pflastersteinen u. 107 Schachtruthen gesiebten Kiese für die in diesem Jahre hierselbst auszuführenden Pflasterungen soll im Ganzen oder in Quantitäten zu 50 Klaftern, resp. 50 Schachtruthen, verdungen werden. Zur Angabe der Forderungen steht Termin

am 18. Febr. c. Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind in der Raths-Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 6. Febr. 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Wassermühlenbesitzerin, verw. Keyner, zu Klein-Kniegnitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget die Anlage eines Spitzganges bei der ihr daselbst zugehörigen Wassermühle, wobei jedoch das Mahlgerinne keine Veränderung erleiden soll. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben der ꝛc. Keyner hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anbringen mögen.

Nimptsch, den 31. Januar 1841.

Der Königliche Landrath v. Studnitz.

Frischfeuer-Anlage.

Die Herzogliche Kammer zu Oels beabsichtiget in Stelle der Brettmühle zu Honig, hiesigen Kreises, ein Frischfeuer, wie solches in früheren Zeiten daselbst schon bestanden, anzulegen, ohne die bisherige Wasserspannung zu verändern, wodurch den ober- und unterhalb gelegenen Grundbesitzern und Müllern irgend ein Schaden zugefügt werden könnte.

In Gemäßheit der desfalls bestehenden Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich das Vorhaben der Herzoglichen Kammer zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom heutigen Tage an gerechnet, etwanige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen diese Frischfeuer-Anlage erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

P.-Wartenberg, den 10. Febr. 1841.

Königl. Landräthliches Amt.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Miethschenk Ernst Scheunert und dessen Ehefrau Johanna Caroline geb. Schüller von Queitsch, haben die an gedachtem Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 12. Dezbr. 1840.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Queitsch.

Veräußerungs-Bekanntmachung.

Die jetzt noch mit jungem Erlenholz bestandene Forstparzelle, die sogenannten Margarethen-Erlen, am Parnitzer Groß-Teiche, in der Nähe vom Dorfe Biadauschke, Trebnitzer Kreises, 7 Morgen 80 Quadrat-Ruthen Fläche enthaltend, soll mit dem Holzbestande, zur Rodung und Benutzung als Wiesenland öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Bietungs-Termin zum 26. Februar c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Forst-Inspektion an.

Die Taxe, so wie die Veräußerungs-Bedingungen werden im Termin vorgelegt, können in den gewöhnlichen Geschäftsstunden aber auch früher hier eingesehen werden.

Wegen Besichtigung der quäst. Parzelle selbst wollen sich Kauflustige an den hierzu angewiesenen Königl. Waldwärter Zeeh in Kotzerke wenden.

Trebnitz, den 3. Februar 1841.

Die Königliche Forst-Inspektion.

Wagner.

Auktions-Anzeige.

Montag den 22. Febr. a. c., Nachmittag 2 Uhr, sollen in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: eine silberne Taschenuhr, Leinenzeug und Betten, Möbeln u. Hausgeräth, männliche Kleidungsstücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie 104 Exemplare des Amtsblatts-Repertoriums pro 1826—32.

Breslau, den 13. Februar 1841.

Hertel, Kommissions-Rath.

Ein ordentlicher fleißiger Mann erbietet sich zum Reinigen der Kleidungsstücke ꝛc. bei Herrschaften und kann auf das Beste empfohlen werden. Näheres Herrenstr. 15, 3 Stiegen.

BERLIN, den 1. Februar 1841.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze ein

Callico-Fabrikations-Geschäft,

unter der Firma:

J. Wolff und Salomon

errichtet haben. — Hinreichende Mittel, so wie Geschäftskenntnisse, die sich unser Wolff, in dem unter der Firma Nathan Wolff und Sohn bekannten, resp. Hause seines Vaters, und unser Salomon, in dem resp. Hause der Herren Liebermann und Söhne, in einer Reihe von Jahren erworben, setzen uns in den Stand, jeder Anforderung in unserm Wirkungskreise zu genügen.

Von unseren Unterschriften wollen Sie gefälligen Vermerk nehmeu und die Versicherung unserer Achtung genehmigen

Joseph Wolff,
Joseph Salomon.

LOKALE
Berlin: Spandauer-Strasse Nr. 8.
Leipzig: Catharinenstrasse Nr. 391.
Frankfurt a. d. O.: Junkernstrasse Nr. 23, am Markt.

Daß die Herren Gebrüder Oppler in Breslau, Ring Nr. 8,

fortwährend alleinige Inhaber einer Niederlage des Lagerbiers der Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen bei Dresden sind, und von denselben das Bier in ganz echter Qualität zu dem bereits bekannten Preise zu beziehen steht, wird hiermit, um Täuschungen zu verhüten, wiederholt bekannt gemacht. Dresden, den 23. Jan. 1841.

Die Direction der Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

A. Weisler,

am Ringe Nr. 14, im Hause des Herrn Sommerbrodt,
vis-à-vis **der Hauptwache,**

empfiehlt die so eben durch direkte Zusendungen erhaltenen höchst eleganten **Ball-Roben** und **Ballstoffe**, sowie eine reichhaltige Auswahl sehr geschmackvoller, wollener und halbwollener **Frühjahrszeuge**, unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Tabak-Offerte.

Feinen **Magdeburger Dünkerque**, à 15, 12, 10 und 8 Sgr. pro Pfund;
Feinen **dito Holländer**, à 14 Sgr. pro Pfund;
Magdeburger Rappé, à 4 Sgr. pro Pfund,
empfiehlt bestens:
Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Auktion.

Am 16ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelaß, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 10. Febr. 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1:
70 Stück bunte Inlet-, Züchen- und Schürzenleinwand,
150 Stück Köperzeuge,
21 „ Halbmerino und
185 Dtznd. Tücher,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 14. Febr. 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Hopfen-Auktion.

Heute Montag den 15. d. M. Nachm. von 3 Uhr ab werde ich Lange-Gasse im Lübbert-schen Magazin (Nikolaithor)
50 Zentner Hopfen in einzelnen Ballen öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Inhaber der bei dem verstorbenen Unter-Einnehmer Wolff Cohn entnommenen Loose zur 1sten Kl. 83ster Lotterie:
Nr. 936 c 38 d,
„ 1382 c,
„ 16587
„ 18607 B,
„ 29497 b,
„ 36106 a,
„ 39811 ab 20 a,
werden hierdurch aufgefordert, die Erneuerung derselben zur 2ten Kasse, gegen Vorzeigung der Loose 1ster Klasse, baldigst bei mir zu bewirken.
Schreiber, Blücherplatz Nr. 14.

Anton Latzel, Scholtiseibesitzer in Setzdorf Nr. 1 bei Friedeberg k. k. Schlesien, Inhaber von Kohl- und Holzkalk-Oefen, empfiehlt sich mit Kohl- und Holzkalk zum Mauern und Weissen von bester Qualität, die Tonne Kohlkalk für 13 Sgr. und die Tonne Holzkalk zu 17 Sgr. Sollte der Kalk bis zum Orte, wo er gebraucht wird, durch meine Fuhre verabfolgt werden, so wird man gefälligst bei dem Inhaber der Oefen sich zu melden haben.

Bei dem Dom. Giesdorf bei Namslau stehen 130 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe so wie eine Partie Sprungstähre zum Verkauf.

Demoiselles, welche schnell und sauber arbeiten, finden Beschäftigung in der **Putzhandlung** der **Friederike Gräfe** aus Leipzig. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen Söhnen etwas zu borgen, indem ich für sie nichts mehr bezahle.
C. Heinzel, gewesener Bäckermeister.

Bock-Verkauf.

Vom 15. Februar c. a. steht bei unterzeichnetem Dominium eine Anzahl zwei- und dreijähriger feiner und reichwolliger Sprungstähre zum Verkauf.

Daß die Heerde von jedem Erbübel frei ist, wird garantirt.

Naucke bei Bernstadt, den 1. Febr. 1841.
v. Randow.

Ein großes Comtoir nebst Kabinet Junkernstraße Nr. 31, im Hause rechts ist Termin Ostern zu vermiethen, und die Bedingungen im Comtoir links zu erfragen.

Gasthof-Verkauf.

Eingetretener Umstände halber ist in einer Provinzial-Stadt ein frequenter Gasthof unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Hr. J. Kienast in der Neustadt, Breitestraße in der goldenen Marie.

Zum bevorstehenden Landtage ist Albrechts-Straße Nr. 47 im zweiten Stock eine gut meublirte Stube, mit auch ohne Kabinet, vorn heraus zu vermiethen.

Am Ringe Nr. 23 ist Termin Johanni d. J. die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, einem heizbaren Entree, Alkove und nöthigem Beigelaß zu vermiethen.

Eine Wohnung, im zweiten Stock, bestehend aus Stube und Alkove, beide groß und hell, nebst Küche, Boden und Keller ist Ostern zu beziehen: große Groschengasse Nr. 2.

Den feinsten **Spitzengrund**, die Elle 5 Sgr., hat wieder erhalten und empfiehlt:
S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Feine **Negligee-Hauben**, zu 7 Sgr. das Stück, empfiehlt:
S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Auf dem Sande ist ein großes freundliches **meublirtes Zimmer** nebst Kabinet für die Dauer des Landtages, an einen oder mehrere Herren zu vermiethen. Näheres beim Kommissionär Hrn. **G. Henne**, Mäntler-Gasse Nr. 17.

I. Ein **Dominium**, 6 Meilen von Breslau, über 1000 Morgen Acker, Wiesen und Forst, gute Gebäude und complettes Inventarium enthaltend, im Preise von 16000 Rthlr.

II. Privilegirte **Apotheken** in Schlesien, im Grossherzogthum Posen und in andern Provinzen à 10, 15, 20, 30 und 60,000 Rthlr., und

III. mehrere gut rentirende hiesige **Häuser** sind preissmässig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Apotheken-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens ist wegen Kränklichkeit des Besitzers, ohne Einmischung eines Dritten, eine Apotheke zu verkaufen. Kauflustige erfahren Näheres Schmiedebrücke Nr. 36, zwei Treppen hoch.

Wein-Offerte.

Sächsischen Champagner à 30 u. 40. Sgr., eine zweite Sorte à 25 Sgr., rothen und weißen Tischwein à 10 Sgr., Bischof à 10 Sgr., Arac de Goa à 20 Sgr., Jamaika-Rum à 10 Sgr. für die 3/4 Quart-Flasche, empfiehlt einem geehrten Publiko ganz ergebenst:
Ferdinand Liebold,
Ohlauerstr. Nr. 33.

Ohlauerstraße Nr. 19 ist zu Ostern d. J. eine Wohnung nebst Wagenremise und Stallung auf 6 Pferde zu beziehen.

Nikolai-Straße Nr. 8 ist eine Wohnung von drei Vorderstuben im dritten Stock und eine Vorderstube im ersten Stock, so wie auch Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt gütigst Madame Harzig, im Gewölbe daselbst.

Larven

in größter Auswahl

empfiehlt zum Wiederverkauf als auch einzeln zu den billigsten Preisen:
Die Handlung **S. G. Schwartz**,
Ohlauer Str. Nr. 21.

Zur Fastnacht

Dienstag den 16ten und Mittwoch den 17ten Febr. ladet ergebenst ein:
Gabriel, in Scheitnich.

Fastnacht,

Mittwoch den 17ten und Donnerstag den 18. Februar, wozu ich ergebenst einlade.
Carl Buchwald, in Rosenthal.

Während der Dauer des Landtages ist in der Nähe der Freimaurer-Loge, Antonienstraße Nr. 30, eine Stiege, vorn heraus, ein elegant meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Verkauf von Schafen.

Das Dominium Berghof u. Wenigmohnau, Schweidnitzer Kreises, hat durch bessere und glückliche Nachzucht unter seiner diesjährigen Bracke von über 400 Stück größtentheils unter 6 Jahren, 80 Stück zwei- und einjährige Kälber und 50 Stück dergl. Schöpse, welche sogleich oder nach der Schur zu überlassen sind. Auch sind noch einige Stähre unverkauft.

Der Vollbluthengst **Boab dil** vom King Fergus aus der Bobadila Gen. St. Buch Vol. IV. Pag. 159, gezogen 1837 von Graf Renard, deckt für zwei Friedrichsd'or Sprunggeld fremde Stuten auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau.

Angekommene Fremde.

Den 12. Februar. Gold. Gans: Herr Rittmstr. v. Dresky a. Tschammendorf. Hr. Kfm. Brandeis a. Nürnberg. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Müller a. Frankfurt a. M., Dehne a. Leipzig, Pfingsten a. Kassel. Hr. Handl.-Kommis Lindner a. Greiffenberg. — Hotel de Saxe: Fr. Hptm. v. Wasmuth a. Medzibor. Hr. Mechanikus Mertens a. Trebnitz. Hr. Kfm. Mingram a. Ballenstedt. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Bamberger a. Gr.-Glogau. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Graf v. Dzialynski aus Posen, Graf von Skorzewski a. Lubostron. HH. Kfl. Kämpffe a. Berlin, v. Hagen aus Altenburg. — Kynast: Hr. v. Sellin aus Oels. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Brettschneider a. Birkkretscham. Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. Hr. Kfm. Weigert aus Rosenberg. — Rautenkranz: Herr Kaufmann Tauber a. Rybnik. Hr. Erzpriester Beer a. Brieg. Hr. Fabr. Renner aus Kalisch. Hr. Gutsb. v. Randow a. Pangau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Willert a. Giesdorf. HH. Kfl. Friedländer a. Beuthen, Bramstedt a. Stettin.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. v. Wentzki a. Glambach.

Den 13. Febr. Goldene Gans: Hr. Kfm. Neumann a. Stettin. — Goldene Krone: Hr. Oberamtm. Weinhold a. Kunzendorf. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Wilkens a. Aachen. — Weiße Roß: Frau v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hr. Gtsb. Reimnitz a. Mönchmotschelnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabrikant Kunkel a. Radeberg. Hr. Handl.-Kommis Mourguet a. Gräfrath. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Galewski a. Zobten. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Seemann aus Mainz. Herr Ober-Bergrath Lehmann a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Bau-Kondukt. Drewitz a. Peilau. Herr Förster Schönberg a. Antonin. — Blaue Hirsch: Hr. Major Simon aus Obsendorf. Fr. Gutsb. Willert a. Hünern. Hr. Gutsb. v. Stechow a. Droschkau. HH. Kaufl. Hoffmann a. Görlitz, Neisser a. Oppeln. — Rautenkranz: Hr. Baumstr. Lässig a. Beuthen. Hr. Fabr. Sponner a. Ohlau. Hr. Gutsb. Frommhold a. Kunitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 13. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	149	$148\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6,18\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{5}{6}$	$100\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$107\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		—	$40\frac{5}{6}$
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{11}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

13. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,14	— 4, 1	— 4, 6	0, 3	S	66°	dichtes Gewölk
„ 9 Uhr.		9,32	— 3, 7	— 2, 3	0, 6	S	0°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		9,54	— 2, 4	— 0, 4	1, 2	OW	2°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.		9,38	— 2, 0	— 0, 4	1, 1	OSO	3°	„ „
Abends 9 Uhr.		9,31	— 2, 8	— 1, 8	0, 4	OSO	0°	„ „

Temperatur: Minimum — 4, 6 Maximum — 6, 4 Oder 0, 0

14. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,16	— 2, 9	— 2, 9	0, 4	SSW	8°	überwölkt
„ 9 Uhr.		8,14	— 2, 2	— 3, 4	0, 4	S	11°	heiter
Mittags 12 Uhr.		7,88	— 0, 8	— 0, 8	1, 2	SO	20°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.		7,56	+ 0, 0	+ 0, 4	1, 0	SSO	20°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.		7,31	— 1, 2	— 1, 0	0, 4	SO	60°	heiter

Temperatur: Minimum — 3, 4 Maximum + 4, 0 Oder 0, 0

Getreide-Preise

Breslau, den 13. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.